

# Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der eingeschriebenen Hilfskassen der Metallarbeiter Nr. 29 und 89 zu Hamburg und der freien Vereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80 M., in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Mürnberg, 10. Oktober 1891.

Inserate die viergespaltene Zeile oder deren Raum 20 M. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Weizenstraße 12.

## Die diesjährige General-Versammlung des Vereins deutscher Eisengießereien.

Vom 13. bis 15. September tagten in Frankfurt a. M. 55 Vertreter obigen Vereins. Der Verein selbst zählt z. B. 157 (1890: 149) Mitglieder, während die Zahl der Eisengießereien in Deutschland ca. 800 beträgt. Obige 157 Mitglieder repräsentieren also ihrer Zahl nach die deutschen Eisengießerei-Betriebe nicht. Es ist jedoch mit Sicherheit anzunehmen, daß die übrigen Eisengießereibesitzer größtenteils direkte Mitglieder des Gesamt-Verbandes deutscher Metall-Industrieller sind.

Nach der in der „Eisen-Zeitung“ veröffentlichten Präsenzliste sind es meist Vertreter großer Eisenwerke, welche sich in Frankfurt ein Stellbischen gaben, um neben der Pflege von Tafelfreuden auch ihren diversen Schmerzen über die heutige Geschäftslage, die „Ausbreitungen der sozialen Bewegung“ u. s. w. Ausdruck zu geben.

Der Bericht des Ausschusses, in echtem Kapitalisten-Deutsch abgefaßt, konstatiert Eingang die rückläufige Bewegung der deutschen Gesamt-Industrie, namentlich sei die deutsche Ausfuhr durch die in der Mac Kinley-Bill ihren Ausdruck findenden Schutzollpolitik aufs schwerste geschädigt worden. So richtig dies theilweise ist, ebenso richtig ist aber auch, daß die amerikanischen Repressivmaßregeln in der Zollgesetzgebung nur durch die von Deutschland durch hohe Zölle auf die Spitze getriebene Absperrung ausländischer Produkte veranlaßt wurde.

Ein Bericht über die Geschäftslage würde seitens eines Kapitalistenorgans nicht „auf der Höhe der Situation“ stehen, wenn darin nicht ein Klageged über die Streiks angestimmt würde. Darüber meint der Ausschuß: „Einen verderblichen, die allgemeine Kaufkraft stark schwächenden Einfluß haben unzweifelhaft auch die während der letzten Jahre in den meisten Kulturländern Europas epidemisch aufgetretenen Arbeiterstreiks auf die Verringerung des Absatzes der wichtigsten gewerblichen Erzeugnisse ausgeübt, während unentbehrliche Rohstoffe, wie Kohlen und Eisen, durch diese großen Ausstände, namentlich in Deutschland, der Industrie in einer die Herstellungskosten unverhältnismäßig steigerten Weise vertheuert wurden.“ — Diese Beschuldigungen sind so alt und schon so oft widerlegt, daß man füglich darüber hinweg gehen könnte. Allein in der Diskussion über die „Verkaufshindernisse“ wurde seitens des Referenten, Kommerzienrath Romheld, der verehrliche Ausschuß desavouirt. Referent wandte sich gegen die Kohlenringe und wies an der Hand einer 53jährigen geschäftlichen Erfahrung nach, daß die Perioden des geschäftlichen Aufschwungs stets der Bürde dazu gedient haben, in der übertriebensten Weise auf die geschäftlichen Gewinne aufmerksam zu machen. Die Folgen seien überhäufte Gründungen ge-

wesen und zugleich das Großziehen der Sozialdemokratie und der Streiks. Die Wirkungen seien unheilvolle, weil sie die ruhige, gesunde Fortentwicklung der Eisenindustrie unmöglich machen. Im Prinzip will der Referent einen mäßigen Schutzoll beibehalten wissen; er ist auch nicht gegen die Verkaufshindernisse als solche, wenn sie ihre Macht nicht monopolartig mißbrauchen, aber die gegenwärtigen Kohlenpreise seien viel zu hoch, und es sei die höchste Zeit, daß dem ein Ende bereitet werde. Man wird Herrn Romheld unbedingt beistimmen müssen, wenn man in Betracht zieht, welche riesige Gewinne manche Bergwerksgesellschaften einheimen. Herr Romheld hätte aber nur einen Schritt weiter gehen und auch konstatieren sollen, daß die Eisen- und Stahlringe die gleichen Tendenzen wie die Kohlenringe verfolgen.

Daß es den deutschen Eisenindustriellen nicht so gar schlecht geht, wie sie uns glauben machen wollen, wird zunächst durch die immer noch recht anständigen Dividenden bewiesen, welche die einzelnen Werke zahlen.

Die ganze Mißere des Unternehmertums prägt sich aber in folgendem Erguß aus: „Die gedrückte, ja vielfach pessimistische Stimmung, welche sich der deutschen Arbeitgeber angesichts der von manchen Seiten ermunterten sozialpolitischen Bewegung mit ihren zum Theil maßlosen und gefährlichen Begierden bemächtigte, ist endlich als ein nicht zu unterschätzender Faktor in der allgemeinen Stagnation der Unternehmungslust mit in Rechnung zu stellen. Die Reichsgesetzgebung stand auch im abgelaufenen Jahre wesentlich unter dem Einflusse der sozialen Frage. Während die Unfallversicherung von der deutschen Industrie für 1890 allein schon etwa eine Gesamttausgabe von 38 Millionen erforderte und die Vorbereitungen zu der am 1. Januar d. J. in Kraft getretenen Invaliditäts- und Altersversicherung die Thätigkeit aller Theilnehmenden anstrengte, wurde im deutschen Reichstage die sogenannte Arbeiterschutzvorlage durchberathen, welche den deutschen Arbeitgebern zu den vorgenannten willig getragenen Lasten manchen neuen Beschränkungen auferlegt. Wir haben die Stellung unseres Vereins zu der Gewerbeordnungsnovelle in unserem vorigen Berichte eingehender dargelegt. Leider fand nur ein geringer Theil der von der Industrie erhobenen gerechten Einwände im Reichstage Berücksichtigung. Nachdem die Vorlage inzwischen aber Gesetz geworden, würde eine weitere nachträgliche Kritik gegenstandslos sein. Es sei an dieser Stelle daher nur eines Vorganges bei den betreffenden Reichstagsverhandlungen gedacht; es ist dies die beklagenswerthe Streichung des § 153 der Regierungsvorlage, welcher durch die darin enthaltene Strafbestimmung sowohl dem Arbeitgeber wie dem ruhigen Arbeiter Schutz gegen die gewerbmäßigen Streikheger und Aufwiegler gewähren sollte.

Nach einer Aeußerung, welche bei der Berathung seitens des Regierungsvertreters fiel, steht zu hoffen, daß dieser für die heutigen Arbeiterverhältnisse überaus wichtige Punkt durch eine spätere besondere Gesetzvorlage noch eine zufriedenstellende Regelung finden wird.“

Wahrlich, es gehört eine große Portion — Muth dazu, solche Sätze niederzuschreiben. Der „Vorwärts“ meint, „diese Progen bringen es schließlich noch fertig, aus der elenden Bettelstube der bisherigen Sozialreform den Bankrott der Siumm und Krupp zu erweisen.“ Bezeichnend für unsere Unternehmer, welchen stets der Mund von Arbeiterfreundlichkeit überfließt, sind die immerwährenden Klagen über die vom Reichstag langgenommene „Arbeiterschutz“vorlage, die in den meisten Punkten, abgesehen von den geringfügigen Verbesserungen in Bezug auf die Sonntagsruhe, sich als Unternehmerschutz erweist.

Der Schluß obigen Zitats beweist, daß das Unternehmertum sich mit der Ablehnung des § 153 nicht zufrieden geben will. Daß die Arbeiter in dieser Beziehung nichts Gutes zu erwarten haben, geht auch aus folgender Notiz der „Verl. Polit. Nachrichten“ hervor:

„Der Umstand, daß gegenwärtig in Deutschland wenig von Streiks zu hören ist, überhaupt eine verhältnismäßige Ruhe unter den Arbeitern herrscht, wird jetzt nicht selten unter Hinweis auf die im Lager der Sozialdemokraten stattfindenden Zänkereien als ein Beweis für den Niedergang der Arbeiterbewegung und für das Schwinden der Gefahren betrachtet, welche für die gegenwärtige Gesellschaft und für das Wirtschaftsleben der Nation aus den Organisationen der Arbeiter und den von diesen verfolgten Zielen hervorgehen. Solche Schlussfolgerung ist trügerisch, denn die Arbeiter werden jetzt nur durch den ihnen sehr wohl bekannten Niedergang der wirtschaftlichen Verhältnisse in Ruhe gehalten, sie erkennen, daß jetzt die Inszenierung von Streiks unsinnig wäre. Dagegen arbeiten sie, wie jedem aufmerksamen Beobachter dieser Zustände bekannt ist, rastlos an der Ausbreitung und Vervollständigung ihrer Organisationen, von denen sie sicher bei einer wiederaufsteigenden Bewegung zum Schaden derselben den ausgiebigsten Gebrauch machen werden. Es wird in Deutschland so gehen wie jetzt in England. Kaum hat das Schiffahrtsgewerbe dort in Folge der Massentransporte von Getreide aus den Vereinigten Staaten nach tiefem Niedergange einen geringen Aufschwung genommen, kaum haben die Frachten wieder etwas angezogen, so treten auch schon die betreffenden Arbeiter wieder mit unerhörten Forderungen auf, die sie auf dem Wege der Streiks durchzubringen suchen. Ein lehrreiches Beispiel ist der Streit der Carron- und Hermitage-Werften in Hull.“

Offenbar, bemerkt das „Hamburger Echo“, wird mit dieser offiziellen Notiz der Zweck verfolgt, zu erforschen, wie

die „öffentliche Meinung“ sich jetzt zu der vom Reichstage abgelehnten Forderung der Regierung, betreffend Verschärfung der Strafbestimmungen gegen sogenannte „Streik-Übergriffe“, stellt. Die Regierung hat bekanntlich durch ihren Vertreter im Reichstage erklären lassen, daß sie an der Forderung festhalte und diese wiederholen werde. Daß die Regierung die Absicht hat, diese Wiederholung möglichst bald eintreten zu lassen, um damit bei „wiederaufsteigender Bewegung“ im Reinen zu sein, ergibt sich ja auch aus der an die Landräthe ergangenen Aufforderung, betr. die Streik-Erhebungen. Man braucht Material zur neuen Begründung eines neuen § 153. Und man hält für gut, die Unternehmer auf die „drohende Gefahr“ aufmerksam zu machen, damit sie rechtzeitig die Forderung der Regierung unterstützen können. —

Die Herren „Eisengießer“ beschlossen, zur Wahrung der gewerblichen Interessen gegen Ausbreitungen der sozialen Bewegung“ den Anschluß an den Gesamtverband deutscher Metallindustrieller in Form eines Kartellverhältnisses. Nach der „Eisen-Ztg.“ ist bereits im vorigen Jahre der Anschluß erörtert worden, allein das auf nicht wenigen und bedeutenden Werken ein erträgliches Verhältniß zwischen Arbeiter und Verwaltung geherrscht habe, so habe man mit der Angliederung jeden Anschein einer Provokation vermeiden wollen. Seitdem hätten sich die Anschauungen „geklärt.“ In ehrliches Deutsch überseht heißt das also: Man will die Arbeiter mit diesem Anschluß provozieren, was wir besonders daraus schließen, daß für Fassung dieses Beschlusses u. A. „die Gründung eines Formerverbandes unter Führung des Reichstagsabgeordneten Schwarz“ entscheidend gewesen sei und die Abwehr mindestens ebenso stark sein müßte, wie der Angriff.“ — Die Herren Kapitalisten wissen ganz genau, daß die Arbeiter z. B. außer Stande sind, an erfolgreiche Lohnkämpfe denken zu können, daher sind derartige Aeußerungen sehr verdächtig. Den Unternehmern kämen allein Anschein nach Streiks zur Zeit gar nicht so ungelogen; wissen sie doch, daß sich die Arbeiter dabei verbluten würden. Hoffentlich geht Niemand auf den Kapitalistenleim; denn doppelt verdächtig ist die besondere Motivierung, welche die Herren für ihren Anschluß an den Verband der Metallindustriellen angeben. Offenbar will man damit die Former, welche der Fahne Schwarz folgen, in ihrem Thun bestärken, eingebend der alten Despotenregel: Divide et impera — Theile und herrsche!

## Die Durchführung des schweiz. Fabrikgesetzes.

(Schluß.)

Die Einführung der Arbeiterverzeichnisse und die Vorschriften für die Fabrikordnung werden nach den Berichten im Allgemeinen wohl beachtet,

Jedoch ist die fortwährende wiederholte behördliche Nachschau und Inspektion unerlässlich. Erstere werden oft nur zeitweise geführt und dann völlig vernachlässigt, letztere oft von ihrem Orte entfernt und dann nach Willkür, ohne Rücksicht auf die Bestimmungen des Gesetzes, mit den Arbeitern geschaltet und gewaltet. Neue oder abgeänderte Fabrikordnungen werden von den Regierungen vor der Genehmigung jedesmal der Fabrikinspektion zur Begutachtung unterbreitet und im Uebrigen nicht genehmigt, wenn sie nicht zuvor den betheiligten Arbeitern zur Einsicht vorgelegt werden. Nach dem Fabrikgesetz dürfen die Bußen für die Arbeiter in keinem Falle den halben Tagelohn übersteigen. In dem Berichte von Unterwalden wird mitgetheilt, daß im ganzen Kanton die vorgesehene Buße 50 Cts. resp. 1 Fr. (= 40 S resp. 80 S) nicht übersteigen. Nach dem St. Galler Berichte konnten mehrere Geschäftsinhaber ihre Arbeiter nicht regelmäßig auszahlen, weil sie — kein Geld hatten!

Von Interesse ist die Mittheilung im aargauischen Berichte. „In einigen Fällen sollten die Arbeiter zur Anzeige gegen andere verpflichtet werden, welche sich gegen die Fabrikordnung oder in strafbarer Weise gegen den Fabrikherrn verfehlen sollten. In Uebereinstimmung mit den Anträgen des Fabrikinspektors wurden solche Polizeipolizeivorschriften aus den Verordnungen ausgewiesen.“ — In den deutschen Fabrik- und Arbeitsordnungen wimmelt es bekanntlich förmlich von solchen „Polizeivorschriften“, ohne daß diese insamen, die Arbeiterschaft korrumpirenden Bestimmungen bis dato von einer Behörde beanstandet worden wären.

Einen Beweis für die vielgerühmte „Ehrlichkeit und dem Ebelmuth“ der Kapitalisten gegenüber den Arbeitern liefert der Züricher Bericht. Da hatte ein Fabrikant seine Arbeiter dadurch betrogen, daß er ihnen (sonst gesetzlich zulässige) Abzüge im Betrage von Fr. 209.76 für die Unfallversicherung machte, während er thatsächlich bei einer solchen nicht war; ferner hatte er entgegen dem Fabrikgesetz Fr. 17.60 den Arbeitern auferlegte Bußengelber in seine Tasche gesteckt. — Für diese beiden Vergehen verurtheilte ihn das Gericht zu Fr. 100 Buße und zur Ertragung der Kosten in Höhe von Fr. 95.55. Ob der Betrüger auch verurtheilt wurde, den Arbeitern das abgenommene Geld zurückzuerstatten, davon steht leider nichts im Berichte.

Der 11stündige Normalarbeitstag wird im Großen und Ganzen seitens der Geschäftsinhaber beobachtet und wo Verletzungen resp. Ueberschreitungen desselben stattfinden, erfolgt in den leichteren Fällen behördliche Verwarnung und in den schwereren Ueberweisung der Schuldigen an den Strafrichter. Bei der vielleicht nur zu weitgehenden Bereitwilligkeit der Behörden, Ueberzeitbewilligungen zu erteilen, ist eine Uebertretung dieser Bestimmung des Fabrikgesetzes in der That nicht nothwendig. Immerhin ist anzuerkennen, daß neben dieser Bereitwilligkeit zu Erleichterungen auch die Strenge gegen die Nichtachtung des Gesetzes einhergeht.

In welchem Umfange Ueberzeitbewilligungen erteilt werden, mögen einige Angaben ersichtlich machen. In dem industriell am bedeutendsten Kanton Zürich erteilte der Regierungsrath 1889 an 105 Firmen 167 und 1890 an 60 Firmen 79 Bewilligungen. Außerdem erteilten die Bezirksbehörden 1889 198 und 1890 154 Arbeitszeitverlängerungen. Im Kanton Baselstadt wurden in beiden Jahren 252 Arbeitszeitverlängerungen bewilligt. In Schaffhausen wurden 1891 41 Bewilligungen an 21 und 1890 27 Bewilligungen an 16 Geschäfte erteilt. Verhältnismäßig am meisten Ueberzeit-

bewilligungen wurden im Kanton Appenzell A. M. (264 Betriebe mit 4543 Arbeitern) erteilt, nämlich in 93 Fällen vom Regierungsrath (für länger als 14 Tagen) und 118 von den Lokalbehörden, zusammen 211. Wenn wir von den 93 Bewilligungen im Durchschnitt jede für 4 Wochen und von den 118 jede zu 2 Wochen annehmen, so erhalten wir zusammen 608 Wochen.

Wie faul es in Appenzell aussieht, zeigt der Vergleich mit St. Gallen (853 Betriebe mit 20,776 Arbeitern, mehr als 3 Mal soviel Betriebe), wo in beiden Jahren der Regierungsrath 98 und die Bezirksbehörden 71 Bewilligungen erteilten, also insgesammt um 42 weniger als im kleinen Appenzell! Dafür nimmt es aber die St. Gallische Regierung etwas streng mit der Durchführung des Fabrikgesetzes.

Der Appenzell'schen Regierung reiht sich würdig an die von Unterwalden, die an ihre Mittheilung, daß in mehreren Geschäften die 10stündige Arbeitszeit eingeführt wurde, die Bemerkung knüpft, daß diese Arbeitszeit für Fabriken, in denen keine der Gesundheit schädlichen Stoffe verarbeitet werden, offenbar nicht im Interesse der Angestellten liegt. Sie fürchtet in ihrer patriarchalischen Fürsorge für das Wohl des Arbeiters, daß der frühe Feierabend nur dazu angethan scheint, den Arbeiter aus dem Wirthshaus und an ein unfolles Leben zu gewöhnen. — Diese Melodie ist ja bekannt.

Sehr vortheilhaft von solchen rüdfständigen — aber glücklicherweise nur vereinzelt vorkommenden — Anschauungen hebt sich der Bericht des aargauischen Regierungsrathes ab, der die jetzt außer der Normalarbeitszeit erlaubten sogenannten Hilfsarbeiten in die 11stündige Arbeitszeit einbezogen wissen will, „was umso eher geschehen dürfte, als die heutige Tendenz auf die Reduktion der 11stündigen Arbeitszeit gerichtet ist.“

Der Solothurner Regierungsrath berichtet offen: „Auch in dieser Berichtsperiode kommen wieder Ueberschreitungen der gesetzlichen Arbeitszeit vor. In allen dem Regierungsrath zur Kenntniß gekommenen Fällen wurde gegen die betreffenden Firmen wegen Uebertretung des Fabrikgesetzes Strafklage eingereicht.“

Wir haben Grund zu der Vermuthung, daß da und dort noch vielfache Ueberschreitungen der gesetzlichen Arbeitszeit vorkommen, ohne daß dieselben zur Kenntniß der Behörden gelangen. Eine genaue Aufsicht und Kontrolle ist schwer auszuüben und zwar namentlich auch deshalb, weil die Ueberschreitungen hinter den verschiedensten Formen verborgen werden.

Dagegen konstatiren wir mit Vergnügen, daß einzelne große Etablissements mit der Einführung der 10stündigen Arbeitszeit begonnen und mit dieser Neuerung gute Erfahrungen gemacht haben.“

Der St. Gallische Regierungsrath hat in Rücksicht auf die großen Kosten, welche die Untersuchung, der in den Fabriken vorkommenden Unfälle dem Staate verursacht (in der Berichtsperiode über Fr. 7000), beschlossen, für jede regierungsräthliche Ueberzeitbewilligung Fr. 5 und für jede bezirksbehördliche Fr. 3 Stanzleitzage zu erheben. Der Regierungsrath von Uri knüpft die Bewilligung zur Nacharbeit an die Entrichtung einer Gebühr von Fr. 40 bis Fr. 100. In den meisten Kantonen werden die Ueberzeitbewilligungen im Amtsblatte publizirt, deren genaue Placirung im Fabriklokale und ferner gefordert, daß dem Gesetze gemäß kein Arbeiter zur Ueberarbeit gezwungen und keine Frauen oder jugendliche Arbeiter hierzu verwendet werden.

Was über die Innehaltung und die Verletzung des 11stündigen Normalar-

beitstages gesagt, gilt zum Theil auch betreffs der Vorschriften für Frauen- und Kinder-, Sonntag- und Nacharbeit und den behördlichen Bewilligungen zur Ueberschreitung. Nur sind hier die Ueberschreitungen wie auch die Bewilligungen seltener. Immerhin bemerkt der St. Galler Bericht, während hinsichtlich der Frauenarbeit ein einziger Fall zu behördlichem Vorgehen veranlaßte, andererseits die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren noch allzu häufig in Fabriken gebildet und vorübergehend, aber, wie die ständige Ausrede lautet, „nur an jenen Tagen und ganz zufällig, als gerade der Fabrikinspektor oder der Inspektorende in die Fabrik trat“, zur Arbeit verwendet. „Wir versuchen gegen solche Uebertretungen sehr streng, was aus der ziemlich Anzahl von Strafurtheilen und Verweisurtheilen zur Genüge hervorgeht.“

In diesem Kanton wurden in der Berichtsperiode 58 Uebertretungen (davon 27 wegen ungesetzlicher Kinderbeschäftigung) dem Strafrichter überwiesen und in 49 Fällen Geldbußen von Fr. 5 bis Fr. 60 verhängt; in 5 Fällen wurden Verweise erteilt und 4 Fälle waren noch erledigt. Administrativ wurden Verwarnungen und Verweise in 326 Fällen (34 Kinderbeschäftigung, 37 Verletzung des Normalarbeitstages, 204 Fehlen der Fabrikordnung, der Altersausweise und Arbeiterlisten, 39 verspätete Unfallanzeige) erteilt. Im Kanton Zürich verhängten die Bezirksbehörden in 41 Fällen (21 wegen Verletzung des Normalarbeitstages) Bußen von Fr. 10 bis Fr. 100, in Glarus in 13 Fällen Fr. 10 bis Fr. 100. Im Thurgau wurden 47 Verletzungen des Fabrikgesetzes mit insgesammt Fr. 666 Geldbuße bestraft. Ähnliche Straflisten finden sich fast in allen Berichten. Wünschenswerth wäre in hohem Grade die Nachahmung der englischen Gepflogenheit, die Uebertreter des Fabrikgesetzes in jedem Falle mit vollem Namen (Firma) zu veröffentlichen und am Schlusse eines jeden Jahres die erfolgten Bestrafungen zu einem Gesamtberichte zusammenzustellen. Diese öffentliche Bloßstellung würde doch einigermaßen von heilsamer Wirkung sein.

Mehrere der Regierungsberichte enthalten am Schlusse beachtenswerte Bemerkungen über die gesammte Durchführung des Fabrikgesetzes. So sagt der St. Galler Regierungsrath: „Die Bezirksämter mit ihren Polizeidienern, das Polizeidepartement und der Fabrikinspektor oder sein Ablatus sind die einzigen Amtsstellen, welche sich mit dem Vollzuge des Fabrikgesetzes abgeben. Die Gemeindebehörden scheinen diesbezüglich wenig oder gar keine Pflichten zu kennen. Um System und Ordnung in die Sache zu bringen, haben wir die sämtlichen Bezirksämter angewiesen, durch die betreffenden Polizeiorgane jedes dem Gesetze unterstellte Etablissement periodisch, wenigstens 3 bis 4 Mal im Jahre besuchen zu lassen. Ueber den Vollzug des Gesetzes lassen wir uns jeweils schriftlichen Bericht erstatten, der uns dann für weiteres Einschreiten als Basis dient. Anfänglich stieß dieses Vorgehen auf ziemlich Widerstand, jetzt aber haben sich die Fabrikhaber daran gewöhnt und die Sache marschirt ordentlich.“

Wenn auch da und dort noch kleine Gesetzesverletzungen und Unregelmäßigkeiten vorkommen, so sind wir dennoch der Hoffnung, daß auch diese Dank der stets bereiten und thatkräftigen Unterstützung des Fabrikinspektors, dem guten Willen der Bezirksbehörden und der zuständigen Polizeiorgane mit der Zeit mehr oder weniger auch beseitigt werden können.“

Dem Arner Regierungsrath sind in der Berichtsperiode keine Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des Fabrikgesetzes zur Anzeige gebracht worden

— woraus wir jedoch nicht schließen, als ob keine vorgekommen wären, im Gegentheil ist wahrscheinlich, daß die unteren Behörden ihre Pflicht nicht erfüllen. Im Uebrigen heißt es im gleichen Berichte: „Das Fabrikgesetz wird im Allgemeinen von den Arbeitern als eine Wohlthat betrachtet. Theilweise weniger beliebt ist dieses Gesetz bei den Fabrikhabern, denen die öfteren Besuche des eidgen. Fabrikinspektors und seine dahingehenden Anordnungen und Weisungen oft etwas unangenehm zu kommen scheinen.“

Der Bericht von Appenzell A. M. (Inner-Rhoden) bemerkt: „Die Bezirkshauptleute, in deren Kreis sich Fabriken befinden, haben über dieselben Kontrolle zu führen; die Oberaufsicht wird von der kantonalen Polizeidirektion ausgeführt.“

Die Bezirkshauptleute wurden mittelst Schreiben jährlich zu einer genauen Inspektion und Berichterstattung angewiesen. Nach deren Bericht, sowie auch nach den uns zugegangenen Mittheilungen des eidgen. Fabrikinspektors steht es mit der Durchführung des Gesetzes nicht übel.“

Der Oberwaldbner Regierungsrath kann im Allgemeinen mit Anerkennung hervorheben, daß mit Ausnahme einzelner Fälle betreffend Gastpflichtenschädigung die Fabrikbesitzer der Durchführung des Gesetzes keine Schwierigkeiten gemacht und daß dasselbe somit auch in Oberwalden kein todtes bleiben werde“, womit auch ziemlich übereinstimmt, was der Luzerner Regierungsrath sagt: „Schließlich ist zu konstatiren, daß während der Berichtsperiode der Durchführung des Gesetzes im Allgemeinen keine wesentlichen Schwierigkeiten ab Seite der Fabrikanten in den Weg gelegt worden sind und daß die guten Wirkungen und Erfolge desselben je länger je mehr allseitig anerkannt werden.“

Im Großen und Ganzen, das erhellt aus allen Berichten, wird das schweizerische Fabrikgesetz überall durchgeführt und lassen es sich auch die höheren Behörden ernstlich angelegen sein, mit Strenge dessen Beachtung zu erwirken. Ob das Fabrikgesetz mehr als ein anderes Gesetz verlegt wird oder nicht, könnten wohl die Behörden einmal untersuchen; bis jetzt ist aber eine solche Enquete noch nicht unternommen worden. Immerhin wäre eine häufigere Mißachtung des Fabrikgesetzes nicht überraschend, da es sich hier um die herrschende Klasse handelt, die trotz aller demokratischen Einrichtungen vorhanden und sich aus den Besitzenden zusammensetzt. Diese Klasse ist gewohnt, nur für die Nichtbesitzenden Gesetze zu machen und nur von diesen deren strikte Beachtung zu fordern. Die herrschende und besitzende Klasse dagegen legt ihrerseits eine krasse Zuchtlosigkeit und sittliche Verkommenheit an den Tag, wenn es sich um ein Gesetz handelt, das ausschließlich von ihr Beachtung und Befolgung verlangt. Die an das Herrschen und Befehlen Gewohnten vermögen sich nur mit offenem Widerwillen und bis zum Aeußersten getriebenen Widerstand dem Gesetze zu beugen und etwas Disziplin anzunehmen. Wenn um heute nach 13 jähriger Wirksamkeit des schweizerischen Fabrikgesetzes gesagt werden kann, es werde im Allgemeinen von den Fabrikanten respektirt und die Uebertretungen desselben bilden nur Ausnahmefälle, so darf man darin mit Recht einen großen Erfolg der erzieherischen Kraft der Staatsgewalt erblicken.

D. J.

### Die Innung der Zukunft als Mittel zur Lösung der sozialen Frage.

Die Lösungen, welche die soziale Frage in der Theorie bereits gefunden hat, sind so zahlreich wie der Sand am Meer und stimmen erfreulicher Weise alle darin überein, daß sie schon deshalb nicht die

mindeste Gefahr einer Gewaltrevolution im Gefolge haben, weil kein Mensch daran denkt, sie in's praktische Leben zu übertragen.

Reform, nicht Revolution ist die Lösung der Sozialpolitiker von heute. Dieselben möchten die größten Uebelstände der herrschenden Produktionsweise beseitigen, ohne daß einem einzigen Mitgliede unserer herrschenden Gesellschaft ein Härchen gekrümmt, und ohne daß vor allem dem heiligen Kapital ein Leid geschieht und ihm die Fähigkeit, Zins-tribut zu bringen, geraubt werde. In allerneuester Zeit ist nun die Entdeckung gemacht worden, daß die Großproduktion von heute sehr bald aufhören wird, den Kleinbetrieben gefährlich zu werden, wenn diese nur in allen Industriezweigen, in welchen sie überhaupt noch vorhanden sind, sich zu Organisationen, welche dem Geiste unserer Zeit entsprechen, zusammenschließen.

Allen Ernstes bemühen sich gegenwärtig unsere Staatssozialisten auf dem Statheber und in den Redaktionen der großen Zeitungen, dem Volke einzureden, daß die Zeit nicht mehr fern sei, wo das Handwerk wieder seinen goldenen Boden zurückerobert haben und der Großproduktion gegenüber konkurrenzfähig, wenn nicht gar überlegen sein werde. Es ist nicht nur ein Rettungswengel, welcher für unsere Kleinmeister erschienen ist, sondern es sind zum mindesten drei: die elektrische Kraftübertragung, die Kraftübertragung durch Druckluft und die Innung der Zukunft. Letztere ist dabei die Hauptsache. Die elektrischen oder die mit Druckluft betriebenen Kleinmotoren gewähren zwar dem Kleinmeister die Möglichkeit billigerer Arbeit, aber — das sehen unsere Sozialwissenschaftsgelehrten sehr wohl ein — dies genügt denn doch noch nicht, um dem einzelnen Kleinmeister aufzuhelfen, welchen die industriellen Riesenunternehmungen des Großkapitals erdrücken. Dazu gehört Organisation im Großen und eine solche zu schaffen, ist — wer hätte das geglaubt — die Innung berufen.

Wenn wir auf die durch die Zukunftsinning angeblich zu bewerkstelligende Wirtschaftsreform in der „Metallarbeiter-Zeitung“ des Näheren eingehen, so geschieht das hauptsächlich deshalb, weil diese „Reform“, wie in der „Deutschen Rundschau“ ausdrücklich hervorgehoben wird, von besonderer Wichtigkeit für die Metallindustrie sein soll, zumal unter den durch Kleinmotoren zu betreibenden Maschinen sich Schmiedehämmer und Gießlöse, Drehbänke, Metallhobel- und Fraismaschinen, Bohr- und Lochmaschinen, Schrauben- und Gewindeschneidmaschinen, Schleifsteine und Schmirgelscheiben, Bohr- und Reifenbiegmaschinen, Blechdruckmaschinen und Stanzmaschinen befinden.

Die Zukunftsinning erhebt also den Anspruch gerade der Metallindustrie vorzugsweise hoffungsvolle Zukunftsaussichten zu eröffnen.

Wie nun diese Zukunftsinning ihre reformatorische Aufgabe erfüllen soll, möge uns der Verfasser der sozialpolitischen Abhandlungen in einer der größten deutschen Zeitungen, im „Hamburger Fremdenblatt“, klar machen.

Derselbe meint, die Anziehungskraft des neubelebten Innungswesens müsse in den Leistungen für jeden einzelnen Handwerker und für das Handwerk als Ganzes gesucht werden, nicht aber in der vom Staat beanspruchten Berechtigung, durch Vorenthaltung von Rechten und Vortheilen die Widerwilligen in die Innungsorganisation hineinzutreiben und ihre Existenz in Frage stellen zu dürfen. Mit jedem Tage werde es eine dringendere Nothwendigkeit für das Handwerk und für die gesammte Gesellschaft, daß diese Erkenntniß in den Handwerkerkreisen Anerkennung finde und sich bethätige im

Streben und Handeln der Handwerkerverbindungen.

Bei der jetzt in Frankfurt stattgehabten elektrischen Ausstellung wäre diese Nothwendigkeit jedem Einsichtigen klar geworden, da die Anwendung der elektrischen Kraft von der meiste tragenden Bedeutung für die Gestaltungen des Kleingewerbes in der Zukunft sein werde. Es sei heute kaum noch zweifelhaft, daß über kurz oder lang die Stellung der Kleinindustriellen Betriebsform zur großen durch die Verwirklichung der elektrischen Kraftübertragung eine wesentlich andere, für den Fortbestand und das Gedeihen der Kleinindustrie sehr viel günstigere werden werde, als man das bislang geglaubt habe. Es sei nun aber Sache der Handwerker selber, sich auf diese Aenderung der Verhältnisse vorzubereiten und alle Kräfte zu sammeln, um dieselben jedem Berufsgenossen nutzbar zu machen und dafür zu sorgen, daß auch die sonstigen Bedingungen einer verbesserten Konkurrenzfähigkeit der Kleinbetriebe Erfüllung fänden. Es sei ein sehr beherzigenswerther Satz, fährt der weise Mann des „Hamburger Fremdenblatt“ fort, der Satz nämlich, der da behauptet, daß alles Gescheite schon einmal gedacht worden sei, und daß man nur den Muth haben müsse, es noch einmal zu denken. So sei es auch mit den Gedanken, die Innungen der Zukunft zu Verbindungen des Handwerks mit genossenschaftlichem Charakter zu gestalten. Und nun ergeht sich der Verfasser in historischen Reminiscenzen, die sich auf Kleinmeisterliche Produktiv-Associationen beziehen, wie sie in früheren Jahrhunderten hier und da eine Zeit lang geblüht haben, den Handwerkervereinigungen unserer Tage zu Vorbildern reichen und den Charakter kennzeichnen sollen, in welchem der Innung der Zukunft zur Blüthe verholfen werden könne.

Bergenossenschaftlichung zum Zwecke der Beschaffung von Maschinen, Rohstoffen und anderen Bedürfnissen, ferner zum Zwecke rationaler und geschäftsmäßiger Auffuchung und Handhabung des Abjages und Vertriebes, zu gemeinschaftlicher kaufmännischer Vertretung und außerdem noch, zur Hebung der Kreditfähigkeit der Einzelnen, Ausnutzung des Kredites der Gesamtheit — dies sollen die Hauptaufgaben der Zukunftsinning sein.

Ganz abgesehen nun davon, daß unsere hieherigen Innungsmeister gar nicht daran denken, mit derartigen Berggenossenschaftlichungsversuchen den Teufel des Sozialismus an die Wand zu malen, würden solche Organisationen einerseits noch lange nicht konkurrenzfähig werden gegenüber all' den rationell betriebenen großindustriellen Unternehmungen, andererseits aber würden sie gerade das zu Wege bringen, wogegen sich unsere Kleinmeister mit aller Kraft wehren und was zu vermeiden unser neues Innungswesen gerade bestimmt ist.

Konkurrenzfähig würden sie deswegen nicht sein, weil die Großindustrie mit ihren Riesenmaschinen und dem eigenen Riesenkapitale, auf dem kein Zinstribut lastet, mit ihren intelligenteren und besserunterrichteten Geschäftsleitern, unterstützt von allen dem Großkapitale zuerst zugänglichen industriellen Erfindungen und Erfahrungen der ganzen Welt auch der bestorganisirten Genossenschaft und selbst der Kleinmeister überlegen bleiben würde. Und die projektirten Zukunftsinnungen würden den Zwecken, die sie bei ihrer Gründung hauptsächlich verfolgten, zuwiderhandeln, weil die zu solcher großen und rationell zu betreibenden Organisation zusammentretenden Kleinmeister allmählich aufhören würden, selbständige Meister zu bleiben, und selbst nur ein kleiner Theil von ihnen ähnliche Stellungen be-

haupten würden, wie sie heut zu Tage die Werkmeister der Großbetriebe einnehmen. Wenn also diese Innungen ihre Existenz zu behaupten vermöchten, dann würden sie dem Handwerk keinen Charakter völlig abstreifen und nur zu ethischen neuen Großbetrieben sich ausgestalten, in denen der Kleinmeister verschwindet und der die Stellung eines Mades in der Maschine einnehmende Fabrikarbeiter in einer mühsam um ihre Existenz kämpfenden privaten Produktiv-Association an seine Stelle tritt.

Das sind bestenfalls die „herrlichen Aussichten“ für unsere Handwerker, von denen gegenwärtig unsere Staatssozialisten der Welt so viel vorflunkern.

### Die Organisation der Metall-Industriellen.

In dem Bericht, welchen der Ausschuß des Vereins deutscher Eisengießereien der 23. Generalversammlung in Frankfurt a. M. erstattete, sind über die Organisation der Metall-Industriellen im 2. Abschnitte folgende interessante Mittheilungen gemacht:

„Die Begründung eines Gesamtverbandes deutscher Metall-Industrieller war bekanntlich seiner Zeit aus Anlaß der am 28. August 1889 zu Frankfurt a. M. abgehaltenen General-Versammlung unseres Vereins in einer von 318 Betrieben aus ganz Deutschland beäthigten Berathung beschlossen worden. In Anbetracht der bereits bei verschiedenen Anlässen erwiesenen Nützlichkeit des Verbandes und der Nothwendigkeit festen Zusammenhalts der Arbeitgeber hatte der Vorstand schon in der letzten Generalversammlung zu Wilhelmshöhe die Frage zur Verhandlung gestellt, ob unser Verein sich auf Grund besonderen Abkommens dem Gesamtverbande deutscher Metall-Industrieller anschließen solle. Da die Ansichten über die Zweckmäßigkeit eines solchen Schrittes damals noch getheilt waren, so wurde die Beschlußfassung über diesen Gegenstand bis zur nächsten Generalversammlung vertagt. Derselbe steht mithin unter Punkt 4 heute abermals zur Verhandlung. Die inzwischen endgültig in neuer Fassung vereinbarten Satzungen des Verbandes wurden in No. 68 unserer Vereins-Korrespondenz dem Wortlaute nach mitgetheilt. Ueber den Umfang des Gesamtverbandes machte der letzte Geschäftsbericht desselben nachstehende Mittheilungen:

Die Mitgliedschaft stellte sich am 31. Dezember 1890 wie folgt:

I. Bezirks-Verbände:	
Berlin mit ca. . . . .	22000
Braunschweig mit ca. . . . .	3300
Frankfurt a. M. mit ca. . . . .	5000
Halle a. S. mit ca. . . . .	5000
Hamburg mit ca. . . . .	10000
Hannover mit ca. . . . .	14000
Leipzig mit ca. . . . .	8000
Magdeburg mit ca. . . . .	5500
Mannheim mit ca. . . . .	5200
Offenbach a. M. mit ca. . . . .	2000
zusammen 80000.	
II. Verein der Kupfer-Schmiedereien mit ca. . . . .	2400
III. 14 Einzelbetriebe mit ca. . . . .	5600
Im Ganzen ca. 88000.	

Nach weiterer uns zugegangener Anzeige waren bis Ende Juni neu beigetreten: Die Bezirksverbände zu Chemnitz, Karlsruhe und Anhalt. Der Verband der Metall-Industriellen der Kreishauptmannschaft Dresden hat seinen Beitritt für Anfang nächsten Jahres in Aussicht gestellt, da vorher auf Grund des sächsischen Vereinsgesetzes eine Aenderung seiner Satzungen nothwendig erscheint. In Breslau hat eine dazu ernannte Kommission die Satzungen des zu begründenden Bezirksverbandes entworfen und steht die Konstituierung des letzteren

als Mitglied des Gesamtverbandes für den Herbst in Aussicht.

Wie die Leser aus der Broschüre „Ein Komplott gegen die deutsche Arbeiterklasse“ wissen, beschäftigt sich der Verband der Metall-Industriellen neben der Achtung und Verdiosmachung von Arbeitern auch mit politischen Angelegenheiten, er sendet Petitionen an Reichstag und Behörden, um die Gesetzgebung zu Gunsten des Geldsacks zu beeinflussen. Trohdem hat man noch nichts davon gehört, daß in dieser Thätigkeit Polizei oder Staatsanwälte das bei Arbeitervereinen so schnell herausgefundene strafbare „Zusammen-treten“ entdeckt hätten.

### Ein Geistlicher über den Arbeiter-tag in Amerika.

Amerika, du hast es besser etc., möchten wir mit Güthe rufen, wenn wir folgende Predigt des New Yorker Pastors Thomas Dixon mit dem Auftreten der Frau, Stößer und Konfanten bei uns vergleichen. Der 1. September ist für die organisirten Arbeiter Amerikas ein Festtag mit mächtigen Aufmärschen und Geveeschau.

Ueber diesen labour day (Arbeitertag) hielt der obengenannte Pastor Dixon folgende Predigt, die wir nach der „New Yorker Volkszeitung“ wiedergeben.

Am 1. Montag im September sah die Metropole das Schauspiel einer Feier des Arbeitertages in großartiger Weise. Tausende von dröhnenden Füssen, unter Trommelschlag und mit wehenden Fahnen durch die mit Feiertagsvölk gefüllten Straßen marschierend, Banner flatternd an der Fahnenstange, Bänen geschlossen und Geschäfte feiernd — was hatte das zu bedeuten? Wieder ein Tag aus dem Kalender der Arbeit gestrichen und für die Menschheit gewonnen! Doch der Tag bedeutet mehr als eine bloße Dase in der oben Wüste des gewöhnlichen Arbeiterlebens.

Die Inauguration und erfolgreiche Feier eines solchen Tages markirt eine Epoche in der sozialen und ökonomischen Weltgeschichte. Es ist dies der erste Tag, welcher einer „Klasse“ der Gesellschaft geweiht wurde. Auf den ersten Blick würde dies daher wie ein gefährlicher Präzedenzfall anstehen. Aber es scheint nur so. Es ist nicht der Fall. Arbeiter bilden die einzige „Klasse“ in der modernen Gesellschaft, welche keine Klasse ist. Sie sind das Volk. Sie sind die Menschheit. Der vierte Stand ist der letzte Stand. Es gibt keinen fünften. Diese finstere, hilflose, unwissende Klasse ist das Fundament, auf dem die Welt ruht. Ja mehr noch, sie sind die Welt, Gebäude sowohl wie Fundament — alle anderen Klassen sind nur Fahnenstangen, Thürme und Kuppeln. Ein Tag für den Arbeiter (und ich meine sowohl den Arbeiter mit dem Gehirn als auch den mit der Muskel) ist daher ein Tag für den Menschen, den eigentlichen Menschen, die Klasse.

Der Tag wird mit Zustimmung des ganzen Volkes gefeiert. Zeitungen, welche vor einigen Jahren heftig in ihrer Feindseligkeit gegen organisirte Arbeit waren, schauen jetzt zu und applaudiren. Nur hier und dort ist ein hilfloses Gebraun von der ultra-konservativen, absterbenden Vergangenheit zu hören.

Was ist die Bedeutung des Tages?

1) Er bedeutet, daß organisirte Arbeit eine soziale und ökonomische Macht repräsentirt, welche lebensfähig und als solche Macht anerkannt wird. Das bedeutet natürlich vollständige Revolution in unseren Theorien von politischer Ökonomie. Es ist nur einige Jahre her, daß in unseren Schulen noch eine politische Ökonomie gelehrt wurde, welche besagte, alle Arbeiterorganisationen seien unrichtig im Prinzip, vom Uebel in der Praxis und von zerstörender Wirkung für das Fundament der modernen Geschäftswelt. Es gibt heute viel hervorragende Nationalökonomien, welche das gerade Gegentheil dieses absurden Dogmas vertreten und sich nicht scheuen, es allen den Geistern von Smith und Ricardo zum Trost zu lehren. Dieser neue Lehrer scheint eher durch das moralische Gefühl der Mensch hervorgebracht zu sein, als daß er diese Doktrin aus sich selbst heraus gelehrt habe, welche eine so tiefe religiöse und ökonomische Wahrheit ausdrückt.

Er bedeutet nicht nur, daß der Arbeitgeber diese neue Macht anerkennt, sondern auch, daß diese neue Macht sich selbst erkaunt hat. Der Arbeiter hat endlich begonnen, sein Haupt unter Menschen zu erheben. Er fängt endlich an, den wahren Adel der Arbeit zu erkennen. Darin sehen wir die Hoffnung seiner erblickten Erlösung.

2) Er bedeutet das Zeitalter der Arbeiterlichkeit und Korporation. Schaut auf jene Bataillons, Regimenter und Kompagnien, mit den Bannern des Friedens in ge-

schlossenen Reihen dahinziehend, Schulter an Schulter. Sie berühren einander sympathisch. Sie lernen für einander zu kämpfen, anstatt wider einander. Der eine trägt den anderen Last. Sie bereiten den Weg für eine große Wiederbelebung wahrer Religion unter den Menschen vor, denn sie erfüllen sie die Lehren Christi. Können nicht sogar die Kirche von heute an jenen marschierenden Gliedern lernen, was wahre Brüderlichkeit ist?

3) Er ist das Symbol der ewigen Herrschaft des vierten Standes in Oekonomie und Politik. Demokratie ist die Bestimmung der Welt. Allgemeines Wahlrecht ist die unauflösbare Folge der Demokratie. Allgemeines Stimmrecht bedeutet den ewigen Triumph des letzten Standes, des Standes der Massen. Sobald diese große, finstere Masse aufsteht, ihre Seelen den Ruhm und Stolz wahrer Menschlichkeit fühlen, werden sie mit feister Hand die Bügel der Macht ergreifen. Sie dürsten nach Wissen. Sie lernen. Deutschland und Frankreich würden einander längst an der Kehle fassen, wenn nicht die unierten Volksschichten in diesen Ländern wüßten, daß es ihr Herzblut ist, welches das Pulver für den Krieg liefern muß.

Wenn das Morgengrauen des Arbeitertages wirklich anbricht, werden Kriege aufhören und unwürdige politische Dummler werden sich nicht länger an Korruption nisten. Der Fortschritt, den die Sache der Arbeit in den letzten 10 Jahren gemacht hat, ist wirklich wunderbar. Wir betrachten es mit Freude und Hoffnung. Brutale Maßregeln werden geringer und weniger häufig. Streiks nehmen ab. Streiks haben ihren Tag gehabt. Und sie haben Wunder getan. Aber dieser Tag neigt sich seinem Ende. Für Manche mag es jedoch nicht unbemerkt bleiben, daß der Streik eine Waffe ist, welche noch für viele Tage in Reserve gehalten werden muß. Das Newporter Arbeits-Bureau zeigt, daß noch in dem letzten Jahre 67,804 Lohnarbeiter in Streiks verwickelt waren und dadurch eine Lohnerhöhung von 5,382,237 Dollars erzielten. In den letzten 5 Jahren betrug die so errungene Lohnerhöhung 19 Millionen oder mehr als einen Dollar für einen jeden Beteiligten pro Woche. Wenn die Arnten um dieses Geld verkauft wurden, bloß um die außerordentlichen Profite der Arbeitgeber zu schwellen, wer wagt dann noch zu behaupten, daß die Arbeiter durch das Defizit in ihrem Handeln nicht gerechtfertigt waren!

Wir begrüßen den neuen Tag mit Freude. Wir beglückwünschen die Welt um ihn. Wäge er der Vorläufer eines leuchtenderen Tages für Tausende sein, deren Leben heute ein Kampf zwischen Hoffnung und Verzweiflung ist. Wäge er das Symbol eines schöneren Tages sein, wo der Streik und Arbeitsunfähigkeit den Abend seines Lebens erwarten kann, ohne den Hungertod fürchten zu müssen. Wäge es eine Prophezeiung des Tages sein, den wir herbeisehnen, wo die Sonne über einer neuen Welt aufgeht wird, in der jedes Kind, das nach Brod schreit, es finden kann, und jeder Mann, der Arbeit begehrt, solche erhält! Nicht daran, ihr deutschen Richter!

selben nur die im Monat August gemachten Einnahmen und Ausgaben aufzuführen sind, und daß alle Gelder, die nach dem 31. August an die Hauptkasse abgeschickt sind, erst auf die nächste Abrechnung gehören. — Es werden häufig mehr als 23 1/2 Prozent für lokale Ausgaben berechnet; dies ist vollständig unzulässig, da im Statut als höchster Betrag für diese Ausgaben die obige Summe angeführt ist. Die statistischen Angaben über den Bestand der Mitglieder, des Materials etc. werden zumeist sehr mangelhaft auszufüllen und sind wir gezwungen, die Abrechnungen mit beträchtlichen Unrichtigkeiten einfach zurückzusenden. Die meisten Angaben enthalten den Markenbestand, wie er bei der verspäteten Aufstellung der Abrechnung, im September, nicht aber wie er am Schlusse des Monat August gewesen ist.

Verschiedene Verwaltungen versäumen für die ausgeführte Reiseunterstützung Bescheide beizufügen. Es ist dies entschieden nöthig. Sollten aus der Zeit vor dem 15. August über ausbezahlte Reiseunterstützung Bescheide nicht mehr beizubringen sein, so ist dies besonders zu bemerken und eine von den Revisoren beglaubigte Bescheinigung über die Anzahl der unterstützten Reisenden sowie der in jedem Falle gezahlten Unterstützungssumme beizufügen.

Sämmtliche im August geleisteten Unterstützungen sind einzeln auf Seite 3 (eventuell auch Seite 4) aufzuführen und sowohl die Kilometerzahl als auch die dafür ausbezahlte Summe in Mark und Pfennig genau auszufüllen.

Diejenigen Ortsverwaltungen, die ihre Abrechnungen noch nicht eingekandt haben, wollen dies umgehend thun.

Alle Gesuche um Zusatz müssen nach § 14 Abs. 12 in gleicher Weise wie die Abrechnungen von der gesamten Ortsverwaltung unterzeichnet und mit dem Ortsstempel versehen sein. Dieselben sind frühzeitig genug einzureichen, damit in der Auszahlung der Wanderunterstützung keine Pause eintritt.

Da kein Tag vergeht, an dem wir nicht für ungenügend frankirte Sendungen Strafporto zahlen müssen, ersuchen wir genau darauf zu achten, daß alle Briefsendungen über 15 Gramm (bis zum Meißengewicht von 250 Gramm) mit 20 Pfennig zu frankiren sind.

Alle am Orte entbehrlichen Geldbestände sind umgehend an den Hauptkassierer

**Ed. Goldbach, Stuttgart, Kurpfalzstr. 3, part.**

zu senden und ist auf dem für Mittheilungen bestimmten Postabschnitt zu bemerken, ob das Geld überwiesenes Vermögen eines aufgelösten Vereines, Einschreibegeld, für Beiträge oder der Erlös für die Kongressprotokolle ist.

Zum Schluß machen wir auf den Streik bei der Firma C. Weibel in Ehrenfeld (Köln a. Rh.) aufmerksam und ersuchen, den Zugang von Formern fernzuhalten.

Zwischen der Firma Rande l-Magdeburg (Inhaber Böttcher) und ihren Arbeitern sind Differenzen ausgebrochen und ist von dort der Zugang von Feilenhauern und Schleifern fernzuhalten.

Mit kollegialem Gruß! Stuttgart, 3. Oktober 1891. Der Vorstand.

### Korrespondenzen.

#### Formen.

**Wien.** Der Formereitel bei P a t r e in Stimmung dauert fort und ist Zugang fern zu halten.

**Döben-Grünna.** Die hiesigen Formen haben sich dem Metallarbeiter-Verband angeschlossen.

**Fleusburg.** Am 7. Sept. tagte hier eine öffentliche Versammlung der Formen, Metallgießer, und aller in den Eisen- und Metallgießereien beschäftigten Arbeiter. Tagesordnung: Berichterstattung vom Frankfurter Kongress und vom Braunschweiger Formertag, Referent Th. Schwarz-Büsch. Referent bespricht eingehend die Verhandlungen des Kongresses und behauptet, die Metallarbeiter-Zeitung hätte die Gemüther schon im Voraus beherrscht. Redner kommt zu dem Schluß, der Kongress hätte nicht den Eindruck gemacht, daß alle Delegirten die Situation in der Bewegung begriffen hätten, sonst könnte die Abstimmung nicht für den Verband ausgefallen sein. Daß die Formen jetzt in dieser Weise vorgehen, sucht er damit zu rechtfertigen, die Metallarbeiter-Zeitung hätte einseitige Berichte gebracht und auf diese Weise die öffentliche Meinung unterdrückt, auch gibt Redner zu, daß er einen großen taktischen Fehler gemacht hätte, weil er die Formen nicht nach Frankfurt berief, die Abstimmung würde dann anders ausgefallen sein. Damit gibt er aber schon zu, daß er selbst ein gut Theil daran Schuld hat, daß der Formertag einberufen wurde. Von einem Kollegen wurde

ihm dieses Alles vorgehalten, und gesagt, nur vor und auf dem Kongress hätte er seine Beschwerden vorbringen sollen, ist er erst so, bloß die Beschüsse nach Kräften durchzuführen. Von den 60 Fachvereinsmitgliedern werden sich in den Metallarbeiterverband gewiß 6 Mann aufnehmen lassen, die übrigen 54 in den Formerverband. Traurig ist es, daß die Spaltung kam, der Anschluß an den Verband war hier schon beschlossen, aber als die Flugblätter und später die Briefe von Schwarz kamen, wurde Alles rückgängig gemacht. —

**Kaiserslautern.** Am 26. September hat der hiesige Formerverein seine drittel-jährliche Generalversammlung abgehalten. Auf der Tagesordnung stand auch unter Anderem: Uebertritt zum Metallarbeiter-Verband. Zu dieser Versammlung war der erste Vorsitzende des Metallarbeiter-Verbandes, Genosse Aug. Junge aus Stuttgart erschienen. Als die ersten Punkte der Tagesordnung erledigt waren, erhielt Herr Junge das Wort. Derselbe besprach in ruhiger sachlicher Weise die Frankfurter Kongressbeschlüsse und empfahl, Manu für Mann in den Metallarbeiterverband einzutreten, was auch mit Beifall angenommen wurde. Es beteiligten sich noch mehrere Kollegen an der Debatte, die recht lebhaft geführt wurde, ebenso auch der Bevollmächtigte der Allgem. Verwaltungsstelle, der nochmals empfahl, das zu beherzigen, was Herr Junge vorher ausgeführt. Die bereits in voriger Nummer abgedruckte Resolution wurde hierauf mit allen gegen 1 Stimme angenommen. Es wurde der Versammlung dann noch freigestellt, eine Aktion für sich zu bilden, oder inzutreten in die Allgemeine Verwaltungsstelle. Darüber wird auch die nächste Versammlung entscheiden. Als dieser Punkt erledigt war, kam Herr Junge noch in die Mitgliederversammlung der allgemeinen Verwaltungsstelle, um auch hier einen kurzen Vortrag zu halten, welcher sehr beifällig aufgenommen wurde. Wägen nun die Mitglieder auch recht agitatorisch wirken für den Metallarbeiter-Verband, denn gerade hier bietet sich ein sehr großes Arbeitsfeld. Es ist sehr zu empfehlen, daß die Mitglieder, wenn sie ihre Metallarbeiter-Zeitung gelesen haben, st. immer wieder unter andere Kollegen, die noch nicht dem Verband angehören, verbreiten; damit kann auch Manches geleistet werden. Den nicht organisirten Metallarbeitern Kaiserslautern aber rufen wir zu: trüt Mann für Mann in den Metallarbeiterverband, dann werden auch wir zum Siege gelangen. — Nachtrag. Am Montag, den 27. September, wurde den hiesigen Formern die Schwarz'sche Formerverzettelung von Mannheim aus zugesandt, die Statuten sollten gleich nachfolgen. Aber die hiesigen Formen haben sich eines Anderen besonnen und treten jetzt voll und ganz für den Metallarbeiter-Verband ein. Glück auf!

**Leipzig.** Um den Formern Deutschlands zu zeigen, daß Zustände, wie die aus der Sieberei von Vogel u. Co. gemeldet, nicht als Einzelheiten casieren, wollen wir heute die Sieberei von Hörner in Stütz erwähnen. Wie die Herren Unternehmer die heutige Krisis und die gedrückte Geschäftslage zu Lohnreduzierungen und Entfernungen misliebiger Personen ausnützen, sollen folgende Fälle zeigen. Am 1. Mai 1891 trat in genannter Sieberei der Meister Erhardt aus Chemnitz ein; derselbe erklärte damals, das „gute Einvernehmen“ zwischen Meister und Arbeiter im alten Verhältnis fortbestehen zu lassen. Leider nur zu bald wurden die Arbeiter eines andern belehrt. Es geschah, daß der Prinzipal eine Wadereise von sechs Wochen unternahm; vor der Abreise erklärte derselbe dem betreffenden Meister, daß ihm die Leipziger Formen „zu theuer“ arbeiteten und sprach den Wunsch aus, daß in dieser Frage Abhilfe geschaffen werden möchte. Doch hierzu bot sich erst nach Ablauf der Wadereise des Prinzipals Gelegenheit. Da um diese Zeit der Geschäftsgang der Sieberei etwas flau ging, suchte man den Arbeitern vorzureden, daß, um der Konkurrenz widerstehen zu können, man eine Lohnreduzierung vornehmen müsse. Zunächst wurde bei einem Artikel, der ohnehin schon schlecht bezahlt wurde, der Preis um 22 1/2 Proz. zurückgesetzt. Daß der Formner, welcher die betreffende Arbeit zu machen hatte, auf den schlechten Geschäftsgang Rücksicht nahm, zeigt sich dadurch, daß er sich einen Abzug bis zu 15 Proz. gefallen lassen wollte. Hierauf wurde jedoch nicht eingegangen, da es sich wahrscheinlich hauptsächlich darum handelte, eine misliebige Person los zu werden. Der Formner bekam einen Tag Bedenkzeit und wurde dann vom Meister gefragt, ob er die Arbeit um den Abzug von 22 1/2 Prozent machen wolle. Da dies verneint wurde, sagte der Meister, daß er keine Arbeit weiter für ihn hätte. Da es hier Uus ist, daß bei Eintritt eines neuen Meisters auch stets die Leute wechseln müssen, so werden die noch beschäftigten Formen in nächster Zeit noch Bitteres erleben. Vorstehendes schreien wir daraus, da es allgemein Danksprech ist, daß man nicht gewillt ist, mit den alten Unten fortarbeiten zu wollen. Weiter geben wir noch

bekannt, daß betreffender Meister seiner Zeit bei „May u. Rühlung“ in Chemnitz als Meister fungirte, wo voriges Jahr eingetretener Differenzen halber 24 Formen die Arbeit niederlegten. Sollten auf diesen Artikel hin etwaige Wagnationen vorgenommen werden, so werden wir uns nicht scheuen, weitere Uebelstände anzudecken.

### Gelbgießer und Gütler.

**Hamburg.** Deutscher Metallarbeiter-Verband. Die Sektion aller in Gelbgießereien, Gütlerereien und Metalldehleren beschäftigten Arbeiter hielt am 16. September bei v. Salzen eine gut besuchte Mitglieder-Versammlung ab. Zum ersten Punkt: „Gewerbegerichte“, hielt Voreng, welcher zu diesem Punkt als Referent erschienen war, einen einständigen, von der Versammlung sehr beifällig aufgenommenen Vortrag. Nachdem Voreng die Schäden und Mängel der jetzigen Schiedsgerichte und des vom Reichstag angenommenen Gesetzes über die Gewerbegerichte einer scharfen Kritik unterzogen hatte, wurde die von dem Vorstand des Gewerkschafts-Komitees ausgearbeitete Resolution an den Hamburger Senat, betreffend die Reorganisation des gewerblichen Schiedsgerichts, einstimmig von der Versammlung genehmigt. Beim zweiten Punkt: „Arbeitsnachweis“, wurde von der Arbeitsnachweiskommission bekannt gemacht, daß sie die Ausarbeitung des Arbeitsnachweisreglements nach nicht vollendet habe und daher der Versammlung noch nichts Positives vorlegen kann, dieses aber bis zur nächsten Versammlung geschehen werde. Beschlossen wurde, den Mitgliedern der Arbeitsnachweiskommission eine kleine Vergütung zukommen zu lassen, da die Verwaltung des Arbeitsnachweises im Bereichslokal mit Unkosten verknüpft sei und man nicht verlangen könne, daß die Mitglieder der Arbeitsnachweiskommission die Unkosten tragen. Der dritte Punkt: „Unser Fachorgan“, wurde wegen der vorgedruckten Zeit bis zur nächsten Versammlung vertagt. Zum Punkt „Bibliothek-angelegenheit“ wurde bekannt gemacht, daß die vom Fachverein der Gelbgießer und Gütler an 4 Kollegen übergegangene Bibliothek der Sektion zur Verfügung stehe. Nachdem die Kollegen Ludwig und Hahn zu Bibliothekaren gewählt und dieselben beauftragt wurden, bis zur nächsten Versammlung ein Reglement über die Verwaltung der Bibliothek auszuarbeiten, erfolgte Schluß der Versammlung.

### Klempner.

**Altona.** Abrechnung des Lokalvereins der Klempner und verw. Berufsgenossen von Altona-Ditensen für die Monate Mai, Juni, Juli. Einnahme von den 50 Pf.-Marken M 361. Ausgabe 354,95. Ueberschuß 6,05. — Für den Kongress Einnahme 87. Ausgabe 120. Defizit 33. — Von der Dampf-tour Einnahme 189,40. Ausgabe 239,35. Defizit 49,95. — Einnahme an Beiträgen und Eintrittsgeld 260,58. 6,05 Ueberschuß von den 50 Pf.-Marken. Summa 266,63. Ausgaben: 186,40, 49,95 Defizit vom Vergütung. 33. — Defizit vom Kongress. Sa. 269,35, bleibt Defizit M 2,72. Die Liquidationskommission: S. Bugaager, F. Reinson, G. Meyer, G. Böhme, Revijor.

**Frankfurt a. M.** In unserer Abrechnung des Fachvereins heißt es, daß an den Vertrauensmann Metzger M 1,20 abgehandelt sind. Es ergehen nun an mich von verschiedenen Seiten Anfragen, ob wir b. oz M 1,20 abgehandelt hätten. Darauf erwidere ich: Wir haben für Agitation M 18,90 zusammengebracht und das Fehlende bis zu 20 M nebst 30 M für Porto, also M 1,20 aus der Vereinskasse dazu gelegt und es an Metzger nach Hamburg geschickt, was uns jedenfalls auch Metzger bestärken kann. Mit genossenschaftlichem Gruß! E. Oshard-Hamburger, Kassierer des Fachvereins.

**Hamburg.** Genosse Metzger bemerkt bezüglich zu dem in voriger Nummer enthaltenen Bericht über die Versammlung am 24. September: „Es ist mir nicht eingefallen zu sagen, Schweiger habe geglaubt, die Arbeiter durch Gründung von Gewerkschaften wieder von der Politik abzubringen“, sondern das gerade Gegenteil. Ferner habe ich nicht gesagt, daß ich in den 60er Jahren eine Metallarbeiter-Union habe gründen wollen, sondern ich habe auf den von Th. York 1874 nach Magdeburg einberufenen Gewerkschafts-Kongress zwecks Gründung einer allgemeinen Gewerkschafts-Union verwiesen. Dies die zwei hauptsächlichsten der ungemein zahlreichen Irrthümer und Fehler, die in dem Bericht enthalten sind.“

### Metall-Arbeiter.

**Altona.** Die Sektionen der Klempner etc. und der Schlosser, Maschinenbauer etc. von Altona und Umgebung hielten am 8. und 22. September je eine gemeinschaftliche Mitgliederversammlung ab. In der ersten Versammlung hielt Herr C. Frohne einen ca. anderthalbstündigen Vortrag (s. vorige Str.). Der zweite Punkt Regelung eines gemeinschaftlichen Arbeitsnachweises konnte wegen

### Deutscher Metallarbeiter-Verband.

#### Bekanntmachung.

Buch Nr. 4090, ausgestellt in Fürth auf den Metallschläger Heinrich Gäßner, geb. 14. Mai 1868 zu Gmskirchen, wird hiermit für ungültig erklärt.

In Folge verschiedener bei der Auszahlung der Wanderunterstützung immer noch gemachten Fehler machen wir ganz besonders darauf aufmerksam, daß die zurückgelegte Strecke, ganz gleichgiltig, ob sie mit der Bahn oder zu Fuß zurückgelegt ist, stets nach Kilometer berechnet wird, jedoch darf die für einen Tag auszugehende Summe 1 M nicht übersteigen.

Sämmtlichen Ortsverwaltungen sind im Laufe dieser Woche Reiselegitimationen (Nr. 1.) zugesandt worden und ersuchen wir diejenigen, welche noch nicht im Besiz derselben sind, umgehend zu reklamiren.

Diese Reiselegitimationen sind für die die Abmeldung entgegennehmenden Beamten (Kassierer oder Bevollmächtigten) bestimmt, und sind den abreisenden unterstützungsberechtigten Mitgliedern (S 5 des Verbands-Statuts) nur über dem Strich ausgefüllt mitzugeben. Die Ausfüllung unter dem Strich erfolgt erst am nächsten (Zahl-)Ort, woselbst der Reisende die Legitimation mit seiner Unterschrift versieht und dem dortigen Beamten abgibt.

Die bei der Legitimationssendung befindlichen Karten bitten wir sofort nach Empfang genau mit den darauf gewünschten Adressen ausgefüllt an uns zurückzusenden, damit die Herausgabe eines Adressenverzeichnis noch in diesem Monat erfolgen kann.

In Bezug auf die Ausfüllung der Abrechnungen ist zu bemerken, daß auf den-

borgerlicher Zeit nicht mehr erledigt werden. Es gugen hierzu folgende Anträge ein: 1) Den Arbeitsnachweis jeder Sektion zu übertragen; 2) den Arbeitsnachweis gemeinschaftlich zu regeln und einen Mann hierzu zu wählen, welcher zu besorgen ist; 3) beide Sektionen zu einer allgemeinen Filiale zu verschmelzen. Diese Anträge wurden aber sämtlich abgelehnt. Ueber den 4. Antrag, welcher besagt, den Arbeitsnachweis sowohl als das Verkehrs- und Herbergswesen gemeinschaftlich zu regeln, welcher zu Gunsten von Antrag 3 zurückgezogen, nachher aber wieder eingebracht war, konnte nicht mehr abgestimmt werden. In der zweiten Versammlung beantragte der Vorsitzende, den letzten Antrag zu theilen. Dies wird angenommen und wird über Herbergswesen verhandelt. Die Schlosser beschließen mit großer Majorität, ihre Herberge nach Marjex, Blumenstraße, zu verlegen, nachdem die Klempner erklärt haben, daß sie schon den dritten Arbeitsnachweis hätten und durch eine eb. nochmalige Verlegung der Herberge nochmals Abbruch erleiden müßten. Es wird ferner ein Klempner als Kontrolleur für den gemeinschaftlichen Arbeitsnachweis gewählt, welcher wöchentlich 2 M Vergütung erhält und am Werktagen von 8-9 Uhr Abends und am Sonntag von 10-11 Uhr Morgens anwesend sein muß. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung, gemeinschaftliche Regelung der Stolportage der Metallarbeiter-Zeitung, wird beschlossen, dieselbe dem Stolporteur Soltan zu übergeben, welcher pro Quartal und Exemplar 20 J erhält. Zur Deckung der Unkosten für Arbeitsnachweis und Stolportage wird beschlossen, eine Extra-Steuer von monatlich 10 J zu erheben und wird hierzu ein Vertrauensmann gewählt. Ein Antrag, alle 6 Wochen gemeinschaftliche Versammlungen abzuhalten, wird angenommen mit der Beschränkung, daß die nächste schon in 4 Wochen stattfinden soll. Ein Antrag, zur nächsten Versammlung den Naturheilpraktikanten Brüger zu einem Vortrag zu veranlassen, wird abgelehnt.

**Waldau.** Am Sonnabend, 26. Septbr., fand hier eine öffentliche Metallarbeiterversammlung mit der Tagesordnung: 1) Wahl eines Vertrauensmannes für Deutschland. 2) Wahl eines Delegierten zur Thüringer Metallarbeiter-Konferenz statt. Das Referat hatte Kollege Michael Müller übernommen. Derselbe führte in längerer Rede aus, wie notwendig ein Zusammengehen der gesammten Arbeiter aller Länder sei, sollte endlich eine Besserung in der nur zu erbärmlichen Lebenshaltung der Arbeiter aller Länder erkämpft werden. Es sei daher mit Freuden zu begrüßen, daß auch die Metallarbeiter endlich einen berartigen internationalen Bund zu schaffen im Begriffe stehen. Nach Schluß des von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommenen Referats fand eine lebhafteste Debatte statt. Bei der folgenden Wahl eines Vertrauensmannes der Metallarbeiter Deutschlands wurde Genosse Segitz einstimmig gewählt. Als Delegierter zur Thüringer Metallarbeiter-Konferenz wurde Genosse H. Löber gewählt. — Trotzdem auch die hiesigen Metallarbeiter mit Rath und mancherlei Entschürzungen zu kämpfen haben, trotzdem die Arbeitszeit auch hier noch eine ziemlich lange (11 1/2 bis 12stündige) ist, fühlen sich dieselben dennoch nicht benachtheiligt, dem Verband beizutreten. Es ist, wie überall, auch hier noch der Festengeld zu vorherrschend. Dies ist hauptsächlich in der Maschinenfabrik von Stieberitz u. Co. der Fall. Man stellt diesen Herrn stets als einen sehr humanen Fabrikherrn hin, welcher seinen Arbeitern immer noch einen ziemlich guten Lohn verdienen lasse, und die Arbeiter es daher nicht nöthig hätten, sich dem Verband anzuschließen. Betrachtet man all' dieses aber bei Licht, so muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß es Herr Stieberitz allerdings versteht, unter dem Scheine der Humanität seine Arbeiter auszunutzen, ohne daß die so Beschäftigten irgend etwas davon merken. Darum, wach auf Kollegen der Stieberitz'schen Werkstatt, lernt endlich einmal denken, dann werdet Ihr auch einsehen, daß all' diese Freundlichkeit und diese Humanität nur dazu angethan ist, Euch in weniger auffälliger Weise auszunutzen zu können. Lernt endlich einsehen, daß, wollen wir unsere erbärmliche Lage wirklich verbessern, dies nur geschehen kann, wenn wir uns Mann für Mann der Organisation, dem deutschen Metallarbeiter-Verband, anschließen.

**Altena.** In der am 27. September abgehaltenen Mitgliederversammlung des Metallarbeitervereins war folgende Tagesordnung aufgestellt: 1) Beitragszahlung, 2) Bericht des Delegierten vom Silberfelder Delegiertentag, 3) Auflösung des Vereins und Anschluß an den deutschen Metallarbeiter-Verband. Nachdem der erste und zweite Punkt erledigt, wurde zur Auflösung des Vereins geschritten. Da dieser Punkt in zwei Versammlungen diskutiert worden war und vertagt werden mußte, so wurde von Seiten des Vorsitzenden betont, daß es unsere Pflicht und Schuldigkeit wäre, dem

Verband beizutreten. Da sich weiter Niemand zum Wort meldete, wurde mit allen gegen 1 Stimme der Anschluß vollzogen. Fast sämtliches Vermögen ist dem Verband überwiefen. In die Ortsverwaltung und Liquidationskommission wurden gewählt: als Bevollmächtigter Gustav Bohmann, Schlosser, Wüdenschiederstraße 662/11, als Kassierer Hermann Trappe, Drahtzieher, Königstraße-Rette, als Revisoren Heinrich Schmidt, Gustav Leufen, Hermann Schlöffer. Zum Schluß wurde beantragt, in kurzer Zeit noch einige öffentliche Versammlungen abzuhalten und eine Kommission gewählt, um für die Lokale zu sorgen.

**Kaden.** Hier ist eine Verwaltungsstelle des deutschen Metallarbeiter-Verbandes gegründet worden.

**Gassen.** In der am letzten Sonnabend abgehaltenen Mitglieder-Versammlung des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Sektion der Schlosser, Dreher, Klempner und der Hilfsarbeiter entspann sich nach Aufnahme von 5 neuen Mitgliedern eine längere Debatte wegen der Kündigung unseres Bevollmächtigten. Derselbe erklärte, sich am anderen Morgen bei seinem Meister erkundigt zu haben, was der Grund zu seiner Kündigung sei, es sei ihm von demselben entgegnet worden, es wäre ihm nichts bekannt, er wüßte sich an den Obermeister wenden. Dieser wies ihn an das Komptoir. Da aber von der Direktion Niemand anwesend war, so wandte er sich an den Prokuristen D. Derselbe, ein Vaterlandsreretter vom Scheitel bis zur Sohle, wenn recht viel in seine Tasche fließt, erwiderte, die Kündigung ginge von der Direktion aus. Deshalb wurde der Beschluß gefaßt, ein Schreiben an die Direktion zu richten, um den Grund zu erfahren, sollte kein Bescheid kommen, so müßten wir annehmen, daß es sich um unsere Organisation handelt. Wenn diese Herren denken, uns mit ihrem Geldsack in den Grund zu bohren, dann tänschen sie sich gewaltig. Wir werden unsern Kollegen schadloß halten gegen die Kapitalmacht. Unseren Kollegen rufen wir zu: Agittirt stets unter den Kollegen, welche uns noch nicht betreten sind, ein jedes Mitglied muß Agittator sein, damit wir mit Jahresfluß die Mitgliederzahl von 150 erreicht haben werden. — Einiges über die Zustände der hiesigen Maschinenbauanstalt (Mittlergesellschaft). Am 1. Juli wurde uns eine Mittagspause von anderthalb Stunden bewilligt. Am 1. August wurde uns durch Anschlag bekannt gemacht, daß die halbe Stunde fortfällt, erstens der kühlen Jahreszeit, zweitens bringender Arbeit wegen. Dagegen wurde aber von sämtlichen Branchen in einem Schreiben an die Direktion protestirt, wir verlangen einen Arbeitstag von 6 bis 6 Uhr, anderthalb Stunden Mittags und eine halbe Stunde Vesperpause mit eingezeichnet. Das ging aber den Herren über die Putzspur, sie hätten ja ein paar Mark Dividende verloren. So arbeiten wir jetzt von 6 bis 12 Uhr und von 1 bis 6 Uhr ohne Vesperpause. Jedoch arbeiten verschiedene Kollegen noch von halb 7 bis 10 Uhr Abends, wodurch andere Kollegen, welche auf der Landstraße sind, keine Arbeit erhalten. Noch schlimmer verhält es sich mit den Arbeitern, welche auf dem Lande wohnen. Dieselben gehen Nachts 12 Uhr zur Ruhe, um 3 Uhr müssen dieselben wieder aufstehen, damit sie um 6 Uhr an ihrem Plage stehen, sonst kostet es 50 J Strafe. Auch wird ein Jeder bestraft bei der heißen Jahreszeit, wenn er aus Gesundheitsrücksichten sich Bier holen läßt, und zwar mit 1 M. Die Schuld an solchen Uebergriffen tragen die Meister selbst, und zwar jene, welche in der Fabrik geleitet und von einem Kommerzrath, wo das Schmarozgen gut angebracht war, zum Meister geschlagen wurden. Weiter auch viele Kollegen, denn würden alle einig sein, so könnten wir gegen solche Praktiken Front machen. Ein Meister W. sagte einmal zu einem Kollegen, wenn der Winter kommt, würde er die Mitglieder des Fachvereins, welche bei ihm arbeiten, vor's Thor in den Schnee setzen. Öffentlich werden sich die Arbeiter nicht antasten lassen und sich schweigend in den Schnee setzen. Zum Schluß bitten wir unsere Mitglieder, unser Organ, wenn es gelesen, den Hilfsarbeitern zur Aufklärung zu überreichen.

**Harburg.** Am 26. September hielt der Metallarbeiter-Verband seine monatliche Versammlung. Ueber „Die deutsche Gewerkschaftsbewegung“ referirte Genosse Weggers-Lamburg. Derselbe erläuterte in sachlicher Weise die Entstehung der Arbeiterbewegung, vom Jahre 1848 bis zur heutigen. Der interessante Vortrag wurde mit voller Aufmerksamkeit angehört und eine Resolution, wodurch sich die Versammlung voll und ganz mit den Ausführungen des Referenten einverstanden erklärt, einstimmig angenommen.

**Jahr.** Die Verwaltungsstelle des Metallarbeiter-Verbandes hielt am Sonntag, den 27. September, in der Restauration Müllerlelle eine Generalversammlung ab. In die Ortsverwaltung wurden gewählt: Delsler, Eisenarbeiter in Dinalingen, als Bevollmächtigter, Eggers, Dreher in Jahr, als

Kassierer. Die Unterstüßung wird ausbezahlt von Mittags 12-1 Uhr und Abends von 7-8 Uhr in der Wirthschaft zum „Abler“, Geroldstraße Vorstadt.

**Leipzig.** Am Sonntag den 27. Sept. wurde im Saale der „Volkshallen“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung abgehalten. Die Tagesordnung lautete: 1. Bericht des Vertrauensmanns und der Revisoren. 2. Bericht der Herbergskommission und Beschlüßfassung über die Herberge. 3. Bericht der Delegierten vom „Gewerkschaftskartell“, Stellungnahme hierzu bezw. Neuwahl der Delegierten. 4. Vorschläge zu einem Vertrauensmann für die Altstadt. 5. Diskussion über die am 12. d. M. im Saale des „Panthleon“ eingebrachte Resolution. Zu Punkt 1 erhält Kollege Drauer das Wort; derselbe erstattet Bericht über seine Thätigkeit und über die Kassenverhältnisse; es ergab dies eine Einnahme von M 750,34, eine Ausgabe von M 665.—, mithin einen Kassenbestand von M 85,34. Kollege Waibel erstattet den Bericht der Revisoren und erklärt, daß die Kommission nach genauer Revision in der Wohnung des Vertrauensmanns alles in bester Ordnung gefunden hat und stellt den Antrag, dem Vertrauensmann Decharge zu ertheilen, was einstimmig angenommen wird. Zu Punkt 2 erstattet Kollege Horn Bericht und läßt aus, daß der Herbergskommission sei die Kommission zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Herberge „Schüttels Hof“, Gerichtsweg 14, die geeignetste in jeder Beziehung sei. Nachdem mehrere Redner Bedenken ausgesprochen hatten in betreff der Lage der Herberge und des Preises der Speisen und Getränke sowie der Betten und der Anzahl der letzteren, erklärt Kollege Waibel, daß es die heilige Pflicht der organisirten Arbeiter sei, nicht nur die Fremden in finanzieller Hinsicht zu unterstützen, sondern vielmehr in moralischer Hinsicht und dazu gehöre vor Allem eine gute, gekittete Herberge, nicht solche, wo dem Fremden gleich am Eingang die „Schnapskrüder“ entgegenlachen und infolgedessen die Verführung eine zu große sei. Ein Antrag, „Schüttels Hof“, Gerichtsweg 14, vom 1. Oktober ab als Herberge und Verkehrslokal auszuwählen, fand einstimmige Annahme. Es wurden die Kollegen aufgefordert, dieses Lokal rege zu frequentiren. Die bisherige Herbergskommission wurde bis auf Weiteres in ihrem Amte belassen. Zu Punkt 3 erstattet Kollege Koll Bericht über die Thätigkeit des „Verein Gewerkschaftskartell“. Derselbe hält sich längere Zeit bei dem Streik der Köpfer auf und kommt dann auf die Thätigkeit der Halberstädter Gewerkschafts-Konferenz zu sprechen. Kollege Schiemann führt in der Diskussion aus, daß bei der Halberstädter Konferenz nicht die organisirten Arbeiter gesprochen hätten. Ferner wurde Beschwerde erhoben, daß der Vorstand des „Gewerkschaftskartell“ die Angelegenheit der Firma Dirksmeier u. Co. nicht energisch genug geführt hätte und bittet, dasselbe nachzuholen. Der Antrag, die Neuwahl der Delegierten zum „Gewerkschaftskartell“ in einer nächsten öffentlichen Versammlung vorzunehmen, wurde einstimmig angenommen. Zu Punkt 4 machte Kollege Schiemann bekannt, daß er seinerzeit nur provisorisch gewählt sei als Vertrauensmann. Nachdem nun der Anschluß an den deutschen Metallarbeiter-Verband nach Möglichkeit verfeßt sei, mache es sich nöthig, in den verschiedenen Bezirken Vertrauensleute vorzuschlagen, welche aus Rücksicht auf die tatsächliche Polizeigewalt vom Verbandsvorstand ernannt würden, ferner, daß für Leipzig nur einer berechtigt sein dürfe, die Unterstüßungen auszu zahlen. Vorgeschlagen werden die Kollegen Arnold, Schaal, Drauer, Waibel, Schiemann und Räßig, erstere drei lehnen ab. Kollege Waibel macht bekannt, daß die Zeitung bis auf Weiteres Freitag und Sonnabends Mittags und Abends für die Altstadt bei Jäger, Giedestraße 4, abzuholen sei. Bei Punkt 5 entspann sich wiederum eine lebhafteste Debatte gegen das Vorgehen der Genossen Schwarz und Grenz, sämtliche Redner sprachen sich gegen dieselben aus. Folgende Resolution wegen gegen 2 Stimmen angenommen: „Die heute im Saale der „Volkshallen“ tagende öffentliche Metallarbeiter-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des in der am 12. Sept. im „Panthleon“ von E. Grenz gehaltenem Referat nicht einverstanden, erblickt vielmehr in dem Vorgehen der Genossen Grenz und Schwarz ein Hemmnis für die deutsche Metallarbeiterbewegung und verurtheilt das Vorgehen derselben in abschälliger Weise als ein nicht gerechtfertigtes. Begründung: Im Protokoll des Metallarbeiterkongresses vom 27.—30. Dezember 1888 wird Genosse Schwarz nicht von 55 Formern, sondern Metallarbeitern als Vertrauensmann gewählt. Seite 32 zeichnet Grenz eine Resolution betr. Anerkennung der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“ als Zentralorgan. Seite 40, Grenz und Schwarz erklären einen Spezialkongreß der Formier für nicht zeitgemäß, treten vielmehr für den allgemeinen Metallarbeiterkongreß ein. Im Kongreßprotokoll vom

26.—31. Mai beantragten Grenz und Schwarz auf Seite 82, so lange mit einer Formier-Zentralisation zu warten, bis ein einheitliches Vereins- und Versammlungsgeß geschaffen sei! Die Versammlung spricht ferner den Wunsch aus, daß der nächste Kongreß diese Angelegenheit erörtert, eventl. der Fraktion unterbreitet werde.“ In der darauffolgenden Diskussion erklärten die Kollegen Waibel und Melde, daß sich diese Resolution noch lange nicht scharf genug ausspreche und daß man die am 12. September im Saale des „Panthleon“ eingebrachte Resolution hätte annehmen mögen. Nachdem auch dieser Punkt erledigt, schloß der Vorsitzende die Versammlung. — Alle reisenden Metallarbeiter werden auf die Herberge „Schüttels Hof“, Gerichtsweg 14, aufmerksam gemacht, da nur dort, und zwar Abends von 8-9 Uhr, die Reisenunterstüßung ausbezahlt wird.

**Mühlheim a. d. Ruhr.** Es ist wohl an der Zeit, daß die Leser der „Metallarbeiter-Zeitung“ auch einmal etwas über den Stand der Organisation am hiesigen Orte erfahren. Daß hierüber leider nicht viel Gutes zu berichten ist, ist gewiß nicht die Schuld der zielbewußteren Kollegen. Es läßt sich eben vorläufig mit dem besten Willen hier in Mühlheim, der Hochburg des „Patriotismus“ und des frechtstseligsten Socialismus, nicht viel machen. So haben wir denn auch vor kurzem hier eine Verwaltungsstelle des Metallarbeiter-Verbandes errichtet, aber das Resultat des großen Fleißes sind bis jetzt nur wenige Mitglieder. Ferner haben wir auch gegen die am hiesigen Orte mit wahrhaft „heroischem“ Eifer betriebene Solalabtreiberei zu kämpfen. Haben wir uns einmal irgendwo festgesetzt und wollen, um den Verband zu stärken, eine öffentliche Versammlung abhalten, so zuckt der Wirth gewöhnlich die Achsel; mit dem Wirttrinken hat der Verein dem Wirth gegenüber seine Schuldigkeit gethan, nachher kann der Wirth gehen. Würden die Arbeiter mehr Solidariätsgelüß besitzen, so würden sie solch einem Wirth wohl in sehr sühbarer Weise zu merken geben, wie sie über solch arbeiterfeindliches Verfahren denken. Arbeiter von Mühlheim, wollt Ihr denn ewig hinten an marschiren, gleich dem Archwinkler Bandsturm? Angenommen, die organisirten Arbeiter hätten den 8stündigen Normalarbeitstag soweit errungen, würdet Ihr dann auch sagen: Nein, wir haben nicht daran gehoffen, diese Arbeitsverleigerung herbeizuführen, ergo wollen wir auch keinen Vortheil davon haben? Wir glauben es kaum, daß Ihr so sprechen würdet. Darum, Kollegen, ist es doch Eure Pflicht, daß Ihr den Organisationen der Arbeiter beitrete und sie nach Kräften unterstützen; denn wir sind doch Arbeiter, welche von sich sagen können: wir haben alle halbe Luft, haßen alles sanfte Klimpnen, sind uns keiner Schuld bewußt, warum sollten wir denn zimpern? Schu zum Wobem blickt der Wicht, doch der Drabe hebt zum Wicht seine reinen Wimpern.“

**Ohlighs, 27. Sept.** Die heutige Mitalliederversammlung der Verwaltungsstelle Ohlighs war ziemlich gut besucht. Es wurde beschlossen, in 14 Tagen gemeinschaftlich mit den Zahlstellen Wald und Sollingen eine öffentliche Mitglieder-Versammlung in Wilmingshofen abzuhalten. Sodann kam ein Fall, betreffend den Kollegen W. zur Sprache. Derselbe war zu dieser Versammlung eingeladen worden, hatte sich aber entschuldigt und will sich derselbe in der nächsten Versammlung rechtfertigen. Die Angelegenheit wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. Ferner wurde beschlossen, demnächst ein Winterfest zu feiern. Auf Wunsch der Mitglieder soll eine Bibliothek eingerichtet werden und wurde beschlossen, monatlich 5 M von den uns zustehenden 33 1/2 Proz. hierfür zu verwenden. Mit der Ausgabe der Bücher soll erst nach einem halben Jahre begonnen werden. Zum Bibliothekar wurde Kollege E. Stamm gewählt. — Die regelmäßigen Versammlungen finden jeden ersten Sonntag im Monat bei Wohlgenuth statt und werden die Kollegen ersucht, unser Verkehrslokal etwas mehr zu berücksichtigen, da wir den Leuten, welche zu uns halten, auch etwas zu verdienen geben müssen. Dasselbst findet auch jeden Samstag, Abends von 8 bis halb 9 Uhr Aufnahme neuer Mitglieder statt. Alle Sendungen an den Bevollmächtigten H. Biskoven, Marktstraße 14. Die Adresse des Kassiers ist: Heintz. Großberndt, Dunkelberg.

**Reine.** In der am 15. September abgehaltenen öffentlichen Metallarbeiter-Versammlung wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, eine Verwaltungsstelle des deutschen Metallarbeiter-Verbandes zu gründen. Es liegen sich sofort 20 Mitglieder aufnehmen. Nachdem der Zweck und Nutzen des deutschen Metallarbeiter-Verbandes auseinandergelegt war, wurde die nächste Mitgliederversammlung auf den 22. Sept. festgesetzt, worin sich 4 neue Mitglieder aufnehmen ließen. Es wurde den Kollegen an's Herz gelegt, kräftig für den Verband zu agitiren. Den Feind der Metallarbeiter rufen wir zu: tretet alle dem Verband bei, denn nur durch Einigkeit kann man etwas Erprächliches schaffen.

**Schwandorf (Oberpfalz).** Aus unserer von Gott verlassenem Gegen etwas zu hören, wird die Genossen gewiss überraschen. Allein auch hier regt der Zeitgeist seine Schlingen, es wird allmählich Licht unter den Arbeitern. Und noch tritt dies besonders unter den Arbeitern der Metall-Industrie, welche hier und in der Umgegend, namentlich durch die Eisenwerksgesellschaft Maggallantshütte, repräsentiert wird. Mehr als tausend Arbeitssklaven sind für die Aktionäre dieser Gesellschaft im Schmelze ihres Angebots thätig, um ihnen hohe Dividenden zu verschaffen. Die genannte Gesellschaft besitzt eins der größten Eisenwerke Deutschlands, sie hat ihre eigenen Erzgruben. Um die Bedeutung des Wertes zu ermessen, wollen wir nur einige Ziffern anführen, welche dem letzten Geschäftsberichte an die Aktionäre entnommen sind. Auf den Bergwerken wurden im Betriebsjahre 1890/91 892,025 Hektoliter Spathe und Braunkohlen abgebaut, in den Hochöfen sind 70,039 Tonnen Spiegel-, Bessemer-, Thomas- und Puddelstahleisen erblasen worden, die Gießerei lieferte 1155 Tonnen Gußwaren und die Walzwerke anfertigten Eisen- und Stahl-Produkte 49,577 Tonnen. Von Interesse dürften noch folgende Angaben sein: auf den Werken der Maggallantshütte im verfloßenen Betriebsjahre verausgabte: an Eisenbahnfrachten M 2,027,578,45, an Arbeitslöhnen M 1,740,020,73, an Invaliden- und Wittwenpensionen für die Arbeiter M 32,647,87, an Krankenunterstützungen für die Arbeiter M 22,987,50, an die Unfallversicherung M 23,640,16; auf den fünf baherischen Stationen der zur Maggallantshütte gehörenden Werke Naana, Sulzbach, Rosenberg, Schwandorf und Haibhof sind an Holz-, Halb- und Fertig-Produkten 39,397 beladene Waggons à 10 Tonnen ein- und abgegangen. Nach Abzug der Generalkosten zc. beträgt der erzielte Reingewinn M 1,668,709,67; hiervon wurden von den aus dem Vorjahr auf den Immobiliencontis als Anlagewerthe verbliebenen M 171,336,36 und von den im verfloßenen Betriebsjahre aufgeführten Neubauten im Betrage von M 552,983,27 gemäß Artikel 18 der Statuten M 642,628,23 abgeschrieben, und soll gemäß den Vorschlägen der Direktion und des Aufsichtsrathes der restierende Ueberschuß von M 1,026,081,44 in der Art verwendet werden, daß nach Ergänzung des Unfall- und Dispositionsfonds, sowie Erhöhung des Reservefonds den Aktionären eine Dividende von 430 M pro Aktie = 25 Prozent (wie im Vorjahre) zugetheilt und der Rest von M 93,710,28 auf neue Rechnung vorgetragen wird. — Der Reingewinn ist also fast so hoch als die Gesamtsumme der Arbeitslöhne. Statt daß nun die Arbeiter sich in den Gewinn theilen, besorgen dies die faulenzenden Aktionäre. Gegenüber dem Kleingewinn nehmen sich die für Arbeiterversicherungszwecke verausgabten Summen recht mager aus, nur ein kleiner Bruchtheil des Arbeiterscheißes fließt wieder zu den Erzeugern des Reichthums zurück. Die Lohn- und sonstigen Verhältnisse sind nicht die besten, die Gesellschaft zahlt gerade so viel als zur nothdürftigen Erhaltung der Ersten erforderlich ist, in vielen Fällen noch darunter. Es ist freilich erst ein kleines Häuflein, das den Druck der Sklaventeile fühlt, die Masse lebt noch in dumpfer Resignation dahin; doch auch über sie wird noch der Geist der Erkenntnis kommen. Vorläufig arbeiten wir ruhig und zielbewußt für unsere Sache, sind wir genügend offen auf den Plan zu treten und uns als ein Glied der modernen Arbeiterbewegung zu konstituieren. Daß wir dies nicht sofort thun, ist eine Frage der Taktik; man würde alle, welche sich in irgend welcher Weise „blockstellen“, auf die Straße werfen. Damit wäre unserer Sache aber nichts gedient, sie wäre auf Jahre hinaus lahm gelegt. Mit kollegialem Gruß! Die Wacht in der Oberpfalz.

**Speyer.** Am 1. Oktober fand hier eine öffentliche Versammlung der Metallarbeiter zwecks Gründung einer Verwaltungsstelle des Metallarbeiter-Verbandes statt. Dieselbe war gut besucht und hatte Herr Aug. Junge aus Stuttgart das Referat übernommen. Redner sprach in sehr klarer und sachlicher Weise, so daß sich gleich eilige 30 Anwesende in die zirkulirende Liste zum Beitritt in den Verband einzeichneten. Während der Versammlung lief eine Resolution ein, welche einstimmig angenommen wurde und also lautet: „Die öffentliche Metallarbeiter-Versammlung dankt dem Herrn Referenten für seine trefflichen belehrenden Ausführungen und schließt sich denselben an, um mit allen Kräften dahin zu wirken, daß alle Kollegen der Organisation beitreten und vorzüglich in Speyer alle Hebel in Bewegung zu setzen, um die Filiale zu gründen und in Flor zu bringen.“ Hoffentlich wird die neuerstehende Filiale recht viele Mitglieder erwerben.

**Siegen.** Nachdem die gewerkschaftliche Bewegung unter den hiesigen Metallarbeitern mehrere Jahre geruht, ist jetzt eine Verwaltungsstelle des deutschen Metallarbeiter-Verbandes geschaffen.

**Peilbert.** Es dürfte wohl für die hiesigen Metallarbeiter nicht bedeutungslos sein, über den früheren Fachverein der Metallarbeiter eine kurze Statistik zu veröffentlichen. Der Verein wurde am 19. Mai 1890 gegründet. Die Mitgliedszahl stieg bis Januar 1890 auf 446, von welchen jedoch 110 wieder abgemeldet werden mußten. Bis Januar 1891 wurden 164 Mitglieder aufgenommen, dahingegen 824 abgemeldet, bleibt 176. Bis August dieses Jahres wurden aufgenommen 25 Mitglieder und über 100 abgemeldet, von den übrigen sind jetzt 40 dem Metallarbeiter-Verband beigetreten. Man sieht hieraus, welche gewaltige Ausjähmung in der ersten Zeit zu verzeichnen war, daß jedoch, nachdem das erste Strohfeuer verlöschen, es eben so rasch wieder rückwärts ging, was jedoch nicht wundern kann, da die hiesige Bewegung noch in den Kinderschuhen steckt. Viele unserer besten Kollegen mußten in Folge ihrer agitatorischen Thätigkeit oder anderer Verhältnisse zum Wanderstabe greifen. An Aufnahmegebühren wurden bezahlt 1889: M 111,50, 1890: 41, 1891: 6,25, Summa: 158,75. An Beiträgen bis Januar 1889: 659,80, 1890: 825,20, 1891: 819,70, Summa: 1704,70. Als Gesamtsumme der Einnahme inkl. Wahngesährten sind mit den Beiträgen verrechnet 1863,45, Ausgaben bis Januar 1889: 414,28, 1890: 1047,32, 1891: 337,37, insgesamt 1768,97. Rechnet man zu den Einnahmen noch 8 M für verkaufte Bücher der Gesangsabtheilung, 9,45 vom Feilenhauerverein, zu den Ausgaben 2,93 für Kosten der Liquidationskommission, so verbleibt ein Rest von 109 M, welcher dem Vorstand des Metallarbeiter-Verbandes eingeschickt wurde. Die einzelnen Ausgaben sind folgende: Für Infektionsgebühren 325,06, Gesangsabtheilung 116,25, durchreisende Kollegen 104,50, für erkrankte Kollegen 95, Vorträge, Agitation, Flugblatt u. s. w. 129,85, für die Verwaltungskosten, Vereinsunterlagen, Statuten, Geschäftsbücher u. s. w. 215,06, für auswärtige Streiks 215,40, Zeitungen 34,10, Kränze für Verstorbene 33,80, Bibliothek, Bücherdruck 320,05, Gerichtsosten 83, Festlichkeiten 96. Die Bibliothek wurde Eigenthum des sozialdemokratischen Volksvereins, sie zählt über 100 Bände, von denen jedoch 8 bei der Ueberlieferung fehlten. Die Utenfilien der Gesangsabtheilung erhielt der Männergesangsverein „Freie Lieberhalle“ hier, die übrigen sind in den Besitz der Filiale des Verbandes übergegangen. So erhebt der erste Abschnitt unserer hiesigen Arbeiterbewegung. Für die Liquidationskommission: Der Vorsitzende Wilh. Klippel.

**Mechaniker.**  
**Hamburg.** In der konstituierenden Versammlung der Sektion der Mechaniker, Optiker, Uhrmacher, Chirurg, Instrumentenmacher und verw. Berufsgenossen der hiesigen Verwaltungsstelle des deutschen Metallarbeiter-Verbandes am 26. September machte zunächst Solide bekannt, daß es den Mitgliedern der Ortskrankenkasse bis zum 30. September möglich wäre, auch ohne die Stellung zu wechseln, ihre Kündigung einzureichen. Der Austritt könne auf Grund derselben am 31. Dezember erfolgen und empfehle er Jedem den Beitritt zu einer freien Hilfskasse. Dann gelangten einige Bekanntmachungen des Vorstandes zur Verlesung. In Betreff der Zeitungsbeilage wurde beschlossen, diese durch die „Hammontapost“ im Sinne der Beschlüsse der kombinirten Sitzung der Sektionsvorstände vom 23. September 200 Abregarten hergestellt werden. Ein weiterer Beschluß ging dahin, das „Vereinsblatt der deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik“ und die „Central-Zeitung für Mechanik und Optik“ anzuschaffen und die letztere sowohl wie die „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“ in hiesigen Arbeitsnachweis den Verbandsmitgliedern gegen Vorzeigung ihres Mitgliedsbuches zur Einsicht zu überlassen. Die Berichterstattung über die Verhandlungen des 3. Mechaniker-(Prinzipal-)tages wurde wegen schwacher Theilnehmung verlagert. Bei der nun folgenden Wahl der Ortsverwaltung ergab sich folgendes Resultat: Bevollmächtigter H. Schilde, Elbel, Magstraße 33, I. St. L., Kassierer Th. R. d. s., Barmbeck, Volksdorferstraße 44, Weißer Kessl, Borath und Oster. Endlich wurde noch darauf hingewiesen, daß in der zweiten H. ste des Monats Oktober eine gemeinsame Versammlung aller Sektionen der hiesigen Verwaltungsstellen stattfinden würde, und den Kollegen besonders die Lesüre des „Hamburgischen Echo“, in welchem neben der „Metallarbeiter-Zeitung“ alle Veröffentlichungen erfolgen, empfohlen. Um die Berichterstattung über den Mechanikertag zu erleichtern, soll die Ortsverwaltung eine öffentliche Mechaniker-Versammlung einberufen. Nach einigen aufmunternden Worten an die Versammlung erfolgte hierauf der Schluß derselben.

**Hannover.** Berichtigung. In dem Bericht aus Hannover in Nr. 39 muß es in der 48. Zeile von unten heißen: „Der Vorstand hat den Ausschluß nicht aufgehoben, sondern zc.“

**Schlosser u. Maschinenbauer.**  
**München.** In der Hof- und Kabinetsschlosserei von Hof sind Zustände, welche nothwendig und bald einer Aenderung bedürfen. In dieser Schlosserei werden den Gehilfen jede Woche 40 J bis zum Betrage von 10 M als Ration abgezogen. Wenn nun ein Arbeiter entlassen wird und derselbe hat zufällig ein Stück Werkzeug verlegt, welches derselbe hatte, so wird ihm von der Ration der Betrag abgezogen, um welchen das Stück Werkzeug angekauft worden ist. Findet sich nun das betreffende Stück wieder vor, so wird der Abzug nicht mehr zurückertattet. Aus diesem Grunde nun kann ein Stück Werkzeug, das 10 Mal verlegt wurde und wieder gefunden wird, auch 10 Mal für neu bezahlt werden. Auch ist die Arbeitszeit 10 1/2 Stunden pro Tag, bezahlt werden aber nur 10 Stunden. Arbeiter, die außer dem Stadtbezirk arbeiten, gehen nicht direkt von ihrer Wohnung zur Arbeitsstätte, sondern müssen täglich vorher in die Werkstätte und gehen erst dann zur Arbeit. Der Hofschlossermeister setzt sich in einen Plater und fährt an die Arbeitsstätte. Kommt nun der Meister mittels Fuhrwerk vor dem Arbeiter, der zu Fuß geht, an Ort und Stelle, dann gibt es eine Krüge. In Hof's Werkstätte wird auf Religion natürlich viel gehalten. Am Samstag Nachmittags liest die Frau Schlossermeisterin den Gehilfen das Evangelium vor. Die Gehilfen müssen ferner die Osterbeichtzettel beibringen und am Fronleichnamstag müssen die Gehilfen mit der Profession gehen. Sollte es einem Gehilfen an einem Cylinder fehlen, so besorgt denselben die Frau Hofschlossermeisterin, damit die Gehilfen vollständig mitgehen können.

**Schläger.**  
**Münchenberg.** Die Artikel in Nr. 34, 36 und 37 veranlassen uns, gleichfalls auf dem Plan zu erscheinen, um die verschiedenen Irrthümer zu berichtigen, und damit jedwem auch den Streit zu schlichten. Die Dresdener Kollegen auf Metall haben entschieden den größten Fehler gemacht, daß sie den angeführten Ausspruch Stückleus bei seiner Berichterstattung nicht sofort der entsprechenden Kritik unterzogen. Jetzt ist es zu spät. Was die Feingoldschläger angeht, so sind die Dresdener Metallschläger im Irrthum. Der Kongreßbeschluss lautet, daß sich die Schläger den bestehenden Organisationen anschließen sollen, und wo solche nicht bestehen, unverzüglich welche zu gründen. Der Kongreß erkennt alle z. B. bestehenden Schlägerorganisationen an und fordert sie auf, wenn die Union in's Leben tritt, sich dieser anzuschließen. Dies gilt insbesondere auch bezüglich der Organisation der Feingoldschläger, welche sich verpflichten, sobald die Verhältnisse es möglich machen, den Anschluß zu bewerkstelligen. Nun befehen wir uns dieselben genauer, so werden wir finden, daß diese Beschlüsse genau eingehalten wurden. Im Herbst 1890 kam der Kongreß nicht zu Stande und mithin auch keine Einigung der Schläger; auf uns selbst angewiesen, wollten wir nicht länger mehr sein, und so sahen wir uns nach Bundesgenossen um und fanden den Goldarbeiter-Verband ganz passend. Im Winter 1890 bis 1891 wurde mit dem Verbandsvorstand eine Verständigung erzielt und Stückleus begab sich auf eine Agitationsreise für den Verband, und es kam so weit, daß sich alle Feingoldschläger entschlossen, Zahlstellen zu gründen und dem Verband beizutreten. Dies war schon Alles in Ordnung als unser Kongreß tagte und kann also von keinem Ignoriren der Kongreßbeschlüsse die Rede sein. Bis dann sämtliche Mitgliedsbücher zc. an alle Zahlstellen gelangten, vergingen allerdings mehrere Wochen, so daß es nahe mit der Gründung des Metallarbeiterverbandes zusammenfiel, rückgängig konnte dies aber nicht mehr gemacht werden. Zur Veruhigung kann ich noch weiter mittheilen, daß auf dem im Juli in Pforzheim stattgefundenen Goldarbeiter-Verbandsstag, auf dem ich als Delegirter war, einstimmig beschlossen wurde, sobald im Metallarbeiter-Verband Alles in Ordnung sei und die Umstände es beim Goldarbeiter-Verband erlauben, der ganze Goldarbeiter-Verband in corpore seinen Beitritt bewerkstelligt. Und dies etwa nicht in der Art, wie es schon Viele gemacht haben, daß man zuerst die Geldmittel beiseitigt, sondern wie der Verband ist, so tritt er bei, denn ohne Finanzen kann die größte Organisation nichts leisten und ist dies Gebahren zu verwerfen. Aus welchen Branchen die Agitations-Kommission zusammengesetzt ist, hat der Kongreß beschlossen und dabei bleibt es bis zum nächsten Kongreß. Im Uebrigen sind alle Beschwerden zc. an uns zu machen, von wo aus dieselben dann geregelt werden. Wir sind der Ansicht, daß diese Zeitungshäuflein noch niemals zum Ziele geführt haben, und eine Arbeiterkraft eine andere nicht aus der Bewegung zu hannen berechtigt ist, sonst könnte unser Wahlspruch: Proletariat aller Länder, vereinigt Euch! wohl niemals in Erfüllung gehen. Der richtige Weg für die

Dresdener Kollegen wäre gewesen, daß sie sich über Genossen Stückleus durch ihren Branchen-Kollegen bei der Agitations-Kommission beschwert hätten, da hätte man dann Remedur schaffen können. Es hat Niemand hinter den Kulissen zu hantieren, Keiner hat den Anderen auszuschließen, ebensowenig wie Einer die Anderen bei den Ohren herbeiziehen kann. J. A. der Agitationskommission: S. Reizmann.

**Feilenhauer.**  
**Magdeburg.** Nach unserem langen Stillschweigen wird man annehmen, wir befinden uns hier in einem Eldorado, doch diese Ansicht wird verschwinden beim Lesen des nachstehenden Berichtes. Wie überall, so sind auch wir durch die heutige anarchische Produktionsweise in Mitleidenschaft gezogen und wo die Werkstätten noch nicht gelichtet sind, da benötigt man die jegliche Zeit zur Schikanirung und Lohnbrückerel. Vor Allem ist es der angeblische Inhaber der Wandel'schen Feilenfabrik, Herr Böttcher, welcher seine Leute am 1. Juli mit einer Fabrik-„Ordnung“ beglückte wollte (was jedoch beim einmüthigen Vorgehen nicht gelang), welche wohl für den Ex-Ingenieur Böttcher angebracht war, damit er ordentlich würde. Für seine Leute aber war sie weniger am Plage weil diese, um ihr Leben fristen zu können, die Zeit auch ohne Fabrik-„Ordnung“ ausnützen müssen, während Herr B. sich die nöthigen Gläser Bier in der Weichshalle munden läßt. Wir wollen hier nur die „besten Stellen“ aus derselben anführen, um zu zeigen, wie B. es verstehen wollte, sich Biergelber zu verschaffen, und dies finden wir im § 3 ausgedrückt, welcher lautet: „Unentgeltliches Wegbleiben von der Arbeit berechtigt mich außerdem zu sofortiger Entlassung, zieht auch den Verlust des etwa noch zu empfangenden Lohnes nach sich!“ — Ja wohl, es war' so schön gewesen, wenn die Feilenhauer — dumme genug waren. — Der letzte Paragraph von § 4, welcher auch Biergroßen einbringen sollte, heißt: „Für schlechte Arbeit zc. kann sofortige Entlassung ohne Entschädigung erfolgen.“ — Wenn nun Herr B. sich die Beurtheilung der Arbeit vorbehalten hätte, was wäre wohl da als gute und schlechte Arbeit angesehen worden, wie viel Geld wäre in seine Tasche geflossen und wie viel Prozesse hätten gegen ihn anhängig gemacht werden müssen, um ein Recht zu erwirken? Denn die bereits erlangte Fachkenntnis des Herrn B. wird am besten dadurch illustriert, daß er den Schleifern sagte, sie sollten nur den Oberhieb abschleifen, damit die Feilen nicht so viel am Gewicht verlieren! — Den Gipfel der Ironie übersteigt der § 11, welcher lautet: „Ich wünsche jeden bei mir Arbeitenden freundlich und human behandeln zu können, hoffe aber auch, daß Jeder das Seine zur Aufrechterhaltung solchen Verhältnisses beitrage!“ — Gibt es einen Menschen, der „seine“ Arbeiter sowohl wie alle, die er als unter sich stehend ansieht, in einer verächtlichen Weise behandelt, dann ist es Herr B., und da will er so etwas noch erhoffen! — Wie man in den Wald hinein ruft, so schallt es wieder heraus und wer Freundlichkeit und Humanität verlangt, muß selbst welche besitzen und sie Anderen gegenüber bezeugen! — Der liebe Müll' war umsonst, die Fabrik-„Ordnung“ ist von der Werkstätte in den Hof gewandert, wo sich wahrhaftlich die Hüner darnach richten sollen! — Aber ein Tapferer läßt den Wuth nicht sinken und diesmal rückt Herr B. mit seiner ganzen Freundlichkeit und Humanität heraus, nämlich in Gestalt eines neuen Preis-Courants, welcher einen Abzug bis 102 Prozent aufweist. Denklicher kann die Humanität dieses Mannes nicht geschildert werden, und daß wir uns eine derartige Freundlichkeit vom Halse wälzen müssen, bedarf wohl keiner Erörterung. Doch sind wir noch nicht damit durch und es bedarf Eurer moralischen Unterstützung durch Frhaltung des Zuguges. Gelingt dies, und wir zweifeln nicht daran (denn für das Gebotene kann Keiner arbeiten), dann sind dies Jahr mit Herrn B. zwei Kampfe durchgeföhrt und wir werden für das nächste Vierteljahr (hoffentlich?) verschont bleiben. Wird Herr B. hochbeinlich, dann treten wir in den Kampf und dieser kann nicht lange dauern, wenn alle Kollegen sich ihrer Sache bewußt sind, weil die Drohne nicht leben kann, wenn die Arbeitsbienen keinen Honig erzeugen. Soviel für diesmal! Für Euch Kollegen zur Nichtschür und für „Herrn Böttcher“ zum „Genuß“ beim Frühstücken.  
**Aus Oesterreich.** Wollabrad. Wegen verschiedener Differenzen ist über die Firma Braun u. Söhne in Wollabrad die Sperre verhängt und daher Zugzug von Feilenarbeitern ohne Ausnahme bis zur nächsten Bekanntmachung verboten. C. A. Vertrauensmann. — Hohenberg. Hierorts ist mit 26. Sept. d. J. der Streik der Feilenhauer ausgebrochen und dürfte sich auf alle Nebenbranchen Furthofs erstrecken, daher Zugzug von Feilenarbeitern abzuhalten ist. Ausführlicher Bericht folgt. F. W. Vertrauensmann. —

Dr. Ann. Mit 3. Oktober haben wir hierorts die Arbeit niedergelegt; die Forderungen sind die denkbar beschärfendsten, 1) 15-20 Proc. Lohnerhöhung, 2) 10stündige Arbeitszeit, 3) keine Heberstunden. Zugun ferngehallen. Alle Anfragen an Josef Ulbrich, Wien, Gaubensdorf, Feldg. 18. U. G., Vertrauensmann.

Offene Antwort

an die Flensburger Metall-Arbeiter auf folgendes, mir am 25. September zugegangene Schreiben:

Flensburg, 24. Sept. 1891.

Werther Herr Metzger!

Im Auftrage der in Flensburg am 22. September stattgehabten Versammlung des Verbandes der deutschen Metallarbeiter (sämtliche Sektionen) wendet sich das Bureau an Sie, als den Vertrauensmann der Klempner, mit der Frage: in wie weit die Ausführungen des Vertrauensmannes der Formier Herrn Schwarz auf Wahrheit beruhen? mit der Bitte, Ihre Stellung in der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“ zu veröffentlichen.

Am Sonntag, den 13. September, fand in Flensburg eine öffentliche Formierversammlung statt, in der Herr Schwarz über den deutschen Metallarbeiter-Kongress in Frankfurt a. M., sowie über den Formiertag in Braunschweig referirte und sein Vorgehen als das richtige hinzustellen suchte, indem er sich darauf berief, daß die Klempner in der letzten Zeit den Weg gehen würden, den er jetzt den Formiern als den richtigen empfehle.

Herr Schwarz sagte ausdrücklich, daß der Vertrauensmann der Klempner (der in Berlin sein Bogislavkolleg ist) auf der Einfahrt nach Frankfurt mit seinem Stellvertreter Herrn Humme ganz derselben Ansicht gewesen seien, die er heute noch vertritt.

Es würde der Versammlung sehr erwünscht sein, wenn Sie Ihre Erklärung schon in der nächsten Nummer der „Metallarbeiter-Zeitung“ veröffentlichen würden.

Mit kollegialem Gruß

G. Andreas, Klempner.

Diesem gewiß berechtigten Wunsch komme ich hiermit unverzüglich nach, auf die in dem Schreiben enthaltenen Fragen Antwort zu geben, wozu ich mich um so mehr verpflichtet fühle, als mein Streben stets darauf gerichtet gewesen ist, an der Vereinigung, nicht aber an der leider ohnehin schon vorhandenen Zersplitterung der Kräfte innerhalb der Reihen der deutschen Arbeiter, nach Kräften mitzuwirken.

Zu den Ausführungen meines Kollegen Schwarz in der Flensburger Formierversammlung übergehend, habe ich Folgendes zu bemerken:

1) Sind die Klempner, soweit meine Kenntnis reicht, mit der in Frankfurt a. M. auf dem Metallarbeiter-Kongress geschaffenen Organisation vollkommen einverstanden, denn es ist mir bis heute auch noch nicht eine Zuschrift zugegangen, worin irgend eine mißliebige Äußerung über jene Organisation, geschweige denn der Wunsch ausgedrückt wäre, gegen den Metallarbeiter-Verband zu agitieren oder zu intrigieren.

Im Gegenteil haben die bedeutendsten Vereine sich bereits aufgelöst und sind definitiv als „Sektion der Klempner“ dem Verbands beigetreten, was mich, nebenbei bemerkt, mit Freude und einer gewissen Zuversicht erfüllt hat.

Hierbei ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß sich etwa unzufriedene Elemente aus den Reihen der Klempner an Schwarz gewandt und um seinen Rath und Beistand nachgesucht haben. Das aber entzieht sich meiner Kenntnis gänzlich.

Sollte Besteres aber auch wirklich der Fall sein, so bezweifle ich dennoch sehr stark die zurechnungsfähige Behauptung, daß die Klempner in Kürze denselben Weg gehen werden, der den Formiern von Schwarz als der „richtige“ empfohlen wird.

Sollte aber wirklich bei einigen meiner Kollegen eine derartige Ansicht vorhanden sein, so nehme ich hiermit die Gelegenheit wahr, sie ganz entschieden vor einem derartigen Schritt zu warnen.

2) Bestreite ich ganz entschieden, mit Schwarz derselben Ansicht gewesen zu sein, streng abgeschlossene Zentralverbände der einzelnen Branchen mit selbstständiger Verwaltung, wie Sie einen solchen für die Formier jetzt in's Leben gerufen, empfohlen oder gar schaffen zu wollen, und habe ich mich weder auf der Fahrt nach Frankfurt, noch sonst jemals in diesem Sinne Schwarz gegenüber geäußert. Ich habe stets, und sogar schon in den 70er Jahren, für eine möglichste Zusammenfassung der Kräfte, verbunden mit möglichst lothaler Bewahrungsfreiheit gewirkt. Bestenfalls ist so anzufassen, daß es den Genossen überall da, wo sie es für notwendig oder zweckmäßig

erachten, Fachorganisationen in's Leben zu rufen, unbekannt bleiben muß, in dieser Weise zu organisieren. Die deutschen Fachorganisationen dürften aber nur Theile eines gemeinsamen Ganzen sein, dürfen nur einer Zentralleitung unterliegen. In diesem Sinne habe ich mich bereits auf der Generalversammlung des Verbandes der Klempner 1876 zu Hannover, wofür die Frage der Vereinigung mit der Metallarbeitergewerkschaft diskutiert wurde, geäußert, und dieser Ansicht bin ich bisher, die ganzen Jahre hindurch treu geblieben.

Nun ist thatsächlich auf dem letzten Kongress in Frankfurt diesen beiden Hauptforderungen Rechnung getragen worden, und da sollte ich nun dagegen frontieren? Da würde ich mich einfach lächerlich machen, und meine Kollegen hätten alsdann alle Ursache mir zu misstrauen. Sie müßten alsdann glauben, daß ich nur aus persönlichen, egoistischen Gründen handle und alle meine Bestrebungen auf unlaute Motive zurückzuführen.

Es ist mir vollständig gleichgültig, was mir von den Vertretern der „Zentralisationsgen“ nachgesagt und angedeutet wird, was daraus hervorgeht, daß ich es bisher noch nicht einmal der Mühe werth gehalten habe, eine Feder deshalb anzulegen, aber das Eine hat man mir bisher noch niemals nachsagen können, und wird's auch für die Folge niemals können, daß ich aus egoistischen Gründen gehandelt habe. Weder habe ich jemals einen Posten oder ein Amt „erstrebt“ noch werde ich in Zukunft ein „Pöschchen“ erstreben. Dazu ist mir die Sache viel zu ernst.

Um nochmals auf die in Frankfurt beschlossene Organisationsform zurückzukommen, so habe ich dort schon erklärt, daß ich damit die Frage noch lange nicht für abgeschlossen halte, sondern daß ich die feste Zuversicht habe, diese Form wird sich weiter entwickeln, und sogar ganz von selbst. Man wird die etwa noch vorhandenen Fehler kennen lernen, und wird bestrift sein, dieselben auszumergen. Der Ausbau aller Organisationen erfordert aber Zeit und guten Willen, und an letzterem wird es sicherlich nicht mangeln. Was in meinen Kräften steht, werde ich jederzeit dazu beizutragen bereit sein, hoffend, daß die Mehrzahl der deutschen Metallarbeiter gleichfalls ihr Bestes thun wird, um so die Organisationsfrage endlich zu lösen, damit endlich dem jämmerlichen Schauspiel der gegenseitigen persönlichen Zerfleischung in unseren eigenen Reihen ein Ende bereitet wird.

Mit kollegialem Gruß

W. Metzger.

An die Metall-Arbeiter von Baden, Elsaß-Lothringen und der Pfalz.

Zur Wahrung der Interessen der Metall-Arbeiter und speziell des „Deutschen Metallarbeiter-Verbandes“ bin ich beauftragt, zum 8. November nach Offenbürg eine Konferenz der Metallarbeiter obiger Bezirke einzuberufen. Aufgabe der Konferenz soll sein:

- 1) In den bezeichneten Landeskreisen durch gemeinsames Vorgehen überall wo Metallarbeiter sind, Vereine zu gründen.
2) Ein Agitations-Komitee zu bilden, das Obiges zu verwirklichen die Aufgabe haben soll.

Weitere Anträge sind bei Unterzeichnetem einzureichen. — Das Vorgehen unserer Gegner, der Unternehmer, zwingt uns, daß wir mit aller Energie für die Interessen des deutschen Metallarbeiter-Verbandes eintreten und hoffe ich deshalb, daß diese Konferenz von allen Orten besichtigt wird.

Karlruhe, 1. Oktober 1891.

Mit kollegialem Gruß

H. Boldeauer, W. Platz 31.

An die Metall-Arbeiter von Rheinland u. Westfalen.

Nachdem das Agitations-Komitee in öffentlicher Versammlung am 26. September erwählt, ersuchen wir die Metallarbeiter von Rheinland und Westfalen, die gefassten Beschlüsse der Konferenz hochzuhalten und durch rege Agitation zur Durchführung zu bringen. Alle Kollegen, welche die Fähigkeit besitzen, als Redner agitatorisch zu wirken, werden ersucht, ihre Adresse an Unterzeichneten einzusenden. Gleichzeitlich richten wir die Bitte an die Kollegen, für die Agitation die nöthigen Mittel aufzubringen und etwaige disponible Gelder schon jetzt zur Verfügung zu stellen.

Mit kollegialem Gruß!

Das Agitations-Komitee:

Neumann, Poppel, Schneider.

Alle Sendungen sind zu richten an Ferd. Schneider, Eberfeld, Grünwalderbergstr. 12a.

Aufforderung.

Ersuche alle Bezirksvertrauensleute und Vorstände der Schlosser- und Maschinenbauvereine Deutschlands, welche mit ihren Unterstützungs- und Agitationsmarken noch nicht abgerechnet haben, dieses unverzüglich zu thun.

Augsburg, den 1. Okt. 1891.

Carl Dreber.

Adresse: Redaktion der „Volks-Zeitung“ Augsburg.

Geriichts-Zeitung.

„Bankrott als grober Unfug“ war der Inhalt einer Anklage, in der vor dem Landgericht in Magdeburg die vierte Verhandlung stattfand. Der Kupferschmied Hoffmann als Mitglied der Lohnkommission der Filiale Dierckleben des Unterstüßungsvereins der Kupferschmiede, hatte in dem Fachorgan vom 15. Februar 1890 ein Inserat erlassen: „Dierckleben. Der Zugang nach hier, Werkstatt des Herrn Forstreuther, ist bis auf Weiteres fernzuhalten.“ Deshalb war Hoffmann, zugleich aber auch der Redakteur und der Verleger des Blattes: mit einem amtlichen Strafbefehl über 4 Wochen Haft bestraft worden. Das Schöffengericht hatte sich dem angeschlossen, weil dies „gewaltthätige Treiben in den weitesten Kreisen und Absichten erzeuge“. Auf die Berufung der Angeklagten hatte das Landgericht Magdeburg auf Freisprechung erkannt, indem es festgestellt hatte, daß zuerst Forstreuther jedes Mitglied des Unterstüßungsvereins mit Entlassung bedroht hatte, sofern es nicht aus dem Verein austrete, und daß er diese Drohung in der That wahr gemacht hatte. Das Landgericht nahm darauf an, daß das Verhalten der Angeklagten kein unberechtigtes gewesen sei. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hob das Oberlandesgericht zu Naumburg dies Urtheil auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht zurück, vor dem sich die Angeklagten nunmehr 17 Monate nach ihrer „Strafthat“ zum vierten Male gerichtlich zu verantworten hatten. Zeuge Forstreuther gab zu, daß er seinen Leuten die Alternative: Austreten oder Entlassung gestellt habe, weil ihm berichtet worden sei, daß der Verein einen Streik plane. Es wurden darauf einige Fabrikanten als Zeugen vernommen, welche bekunden sollten, und zum Theil auch beluneten, daß sie sich in ihrer Eigenschaft als Fabrikanten beängstigt gefühlt hätten, bezw. daß sie Geschäftsverbindungen mit Forstreuther wegen der Zeitungsnotiz abgebrochen oder wenigstens für bedenklich gehalten hätten. Die Vertheidiger, R.-A. Seiner-Berlin und Bollmann-Magdeburg, beantragten Freisprechung, weil das Publikum als solches durch die fragliche Notiz nicht berührt worden sei. Der Staatsanwalt beantragte, das erste Urtheil, d. h. die vier Wochen Haft zu bestätigen. Das Landgericht war in gewisser Beziehung durch das Urtheil des Oberlandesgerichts gebunden, es nahm aber nur fahrlässige Beunruhigung des Publikums an, wodurch es sich insofern nicht verhiindert sah, die vierwöchentliche Haftstrafe gegen den Kupferschmied Hoffmann zu bestätigen. Gegen den Redakteur wurde auf 150 M., gegen den Verleger auf 70 M. Geldstrafe erkannt.

Vermishtes.

Eine wichtige ministerielle Entscheidung. Seit Jahren wird den Arbeiterkoalitionen, welche den Zweck haben, ihre Mitglieder in bestimmten Fällen zu unterstützen, die Existenz dadurch sauer gemacht, daß die Polizei sich bemüht, sie zu genehmigungspflichtigen Versicherungsanstalten zu stampeln. Wohl haben obere Instanzen schon öfter ausgesprochen, daß die staatliche Genehmigung für Vereine, welche Unterstützung zahlen, auf die kein Rechtsanspruch geltend gemacht werden kann, nicht erforderlich sei. Aber viele preussische Polizeibehörden haben sich daran nicht gelehrt. Auf eine dierckzügliche Beschwerde, welche der Generalrath des Gewerkschafts der Fabrik- und Handarbeiter Anfang Februar d. Js. eingereicht hatte, ist demselben jetzt (nach mehr als sechs Monaten) durch den Magdeburger Regierungspräsidenten folgender Bescheid zugegangen: „Auf die unter dem 2. Februar d. Js. an den Herrn Minister des Innern gerichtete Beschwerde wegen der Genehmigungspflichtigkeit der Statuten des Gewerkschafts der deutschen Fabrik- und Handarbeiter erwidere ich dem Generalrath, daß der Herr Minister entschieden hat, daß dieser Verein nicht als ein der staatlichen Genehmigung unterliegender Versicherungsverein anzusehen ist, da durch § 9 des Reglements zur Gewährung von Unterstützungen bei Arbeitslosigkeit und bei Umzügen der Rechtsanspruch auf die zu gewährenden Unterstützungen ausdrücklich ausgeschlossen werde.“ Der Generalrath bemerkt dazu im

„Gewerkschaft“: Die Vorgeschichte dieser Zuschrift datirt einige Jahre zurück; sie hatte ihren Ausgang in einer Aufforderung des Regierungspräsidenten zu Magdeburg an die Polizeiverwaltung zu Staffurt, den Ortsverein Staffurt anzuhalten, sich als Versicherungsanstalt im Sinne des preussischen Versicherungsgesetzes vom 17. Mai 1883 die Konzession zu erwirken. Nach mehrfachen Korrespondenzen und nachdem der Generalsekretär mit der Staffurter Polizeibehörde mündlich die Angelegenheit erörtert hatte, war Bestere überzeugt worden, daß eine Versicherungspflicht für den Verein nicht bestand; sie hatte auch in diesem Sinne dem Regierungspräsidenten geantwortet. Bestere hielt jedoch an seiner ursprünglichen Auffassung fest; er forderte sofortige Einreichung des Statuts und Nachsichtung der Konzession unter Androhung der Schließung der Vereins und Bestrafung der Vorstandsmitglieder. Eine vom Generalrath dem Regierungspräsidenten unmittelbar gemachte Vorstellung blieb gleichfalls erfolglos und so wurde denn im Februar d. Js. dieserhalb Beschwerde beim Minister des Innern erhoben, der jetzt den oben mitgetheilten Bescheid erteilt hat.“ In gleicher Lage befand sich auch der Generalrath des Gewerkschafts der deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen bezüglich seines Ortsvereins Staffurt. Ihm ging eine mit der obigen gleichlautende Erwiderung des Regierungspräsidenten zu Magdeburg zu.

Eine Streik-Statistik und wozu? Die preussischen Landräthe stellen höherer Anordnung gemäß Erhebungen über alle Arbeitseinstellungen an, welche seit dem 1. April dieses Jahres stattgefunden haben und bei welchen mindestens zehn gewerbliche Arbeiter theilhaft waren. Zweck dieser Magnahme ist (nach einer landräthlichen Bekanntmachung), ein Bild der Arbeitseinstellungen in der Industrie und im Handwerk zu gewinnen und insbesondere zu erfahren, inwieweit in der jährigen Arbeiter dabei theilhaftig gewesen sind und welchen Einfluß die Sozialdemokratie dabei ausgeübt hat. In Zukunft soll dem Landrath vom Ausbruch und Ende jeder größeren gewerblichen Arbeitseinstellung, sowie von wichtigeren Vorfällen während des Verlaufs derselben umgehend Bericht erstattet, ferner fortan halbjährlich eine Uebersicht aller gewerblichen Arbeitseinstellungen eingereicht werden.

Arbeitsämter. Nach einem Tausch des „Handelsamtes“ sind die ältesten dieser Institute die arbeitsstatistischen Aemter Amerikas, deren erstes 1869 zu Boston gegründet wurde. Seitdem errichteten 21 Staaten der Union solche Bureau. Dieselben sind Organe der betreffenden Regierungen, unterstehen dem Sekretär des Innern und setzen sich in der Regel aus einem Chef und einer je nach den vorhandenen Mitteln größeren und geringeren Zahl von Hilfsbeamten zusammen. Sie sind von einer vollständig unabhängig und arbeiten an ganz verschiedenen Fragen, so daß die von ihnen erlangten Resultate nicht in Zusammenhang gebracht, geschweige denn zu einem Ganzen zusammengefaßt werden können. Im Jahre 1884 entstand nach längerem parlamentarischen Debatten als eine Abtheilung des Ministeriums des Innern das gemeinsame Bureau für Arbeitsstatistik, zu dessen Chef der bekannte Statistiker Carol Wright ernannt wurde. Einige Jahre später zu einem selbstständigen, aus etwa 60 Beamten bestehenden Arbeitsamte umgeschaffen, ist dieses Institut nunmehr keinem Ministerium untergeordnet, sondern steht in direkter Verbindung mit dem Präsidenten und den beiden Kammern. Die Aufgabe dieser Bureau und des Arbeitsamtes ist es statistische Maßnahmen über die sozialen Verhältnisse der arbeitenden Klassen und über die industriellen und kommerziellen Zustände des Landes zu veranstalten und die Resultate derselben zu veröffentlichen. Sie sind ständige Enquetes, die sich hauptsächlich mit der Statistik der Streiks und der Kartelle, der Wähe, der Arbeitszeit, der Beschäftigung, u. s. w. befassen. Ohne irgend welche Gesetzesvorläge zu machen über überhaupt eine legislativ-sozialpolitische Thätigkeit zu entfalten. Ganz ähnlich ist die Organisation des im Jahre 1886 in England gegründeten Bureau, welches, als arbeitsstatistisches Departement des Handelsamtes gegründet, unter die Leitung Wikens gestellt wurde und zahlreiche Berichte, insbesondere über Trades-Unions (Gewerkschaften) und das Sweating-System (Schwitz-System, d. h. eine Art der Arbeitserleichterung in der Hausindustrie) veröffentlicht hat. Das englische Bureau ist noch viel unselbstständiger als das Arbeitsamt der Vereinigten Staaten. Dieses wie jenes ist wohl noch in dem ersten Stadium seiner Entwicklung begriffen, aber die Abhängigkeit von dem Verwaltungsorganismus ist bei dem selbstständigen amerikanischen Amte weiter fortgeschritten als bei dem englischen, das nur eine kleine Abtheilung des Handelsamtes bildet.

### Sterbe-Tafel

der

#### Allgemeinen Kranken- und Sterbe-Kasse der Metallarbeiter.

- Nr. 26193. Heinrich Hörner, Arbeiter, geb. 2. April 1860, gest. 4. Jan. 1891 an Lungenschwindsucht in Sudenburg.
- 20000. Carl Melchner, Schriftsetzer, geb. 17. März 1860, gest. 9. Juni 1891 an Lungenschwindsucht in Oßersrad.
- 4890. Karl Bergold, Arbeiter, geb. 6. Juli 1840, gest. 24. Mai 1891 an (?) in Oßersrad.
- 89271. Franz Hietl, Schlosser, geb. 28. Sept. 1874, gest. 18. Juni 1891 an Augenkatarrh in Hamburg-St. Pauli.
- 2647. Friedrich Gattler, Eisenarbeiter, geb. 21. Sept. 1855, gest. 18. Juni 1891 an Bronchitis in Redaran.
- 23390. Paul Schwarz, Gärtler, geb. 18. Dez. 1863, gest. 27. Juni 1891 an Nierenentzündung in Berlin 8.
- 8760. Berthold Loh, Hilfsarbeiter, geb. 22. März 1867, gest. 18. Juni 1891 an Augenkatarrh in Schlattenbach.
- 21423. Ernst Müller, Instrumentenmacherlehrling, geb. 6. April 1873, gest. 8. Juli 1891 an Lungenschwindsucht in Steinfurth.
- 7659. Wilh. Debus, Dreher, geb. 2. Mai 1856, gest. 28. Juni 1891 an Bauchfellentzündung in Falger.
- 18451. Ferdinand Mübiger, Dreher, geb. 11. Mai 1844, gest. 26. Juni 1891 an Lungenschwindsucht in Bornheim.
- 9551. Ernst Dörnte, Arbeiter, geb. 11. Okt. 1853, gest. 28. Juni 1891. Erschossen in Hannover.
- 18338. Johann Liebemann, Arbeiter, geb. 30. Jan. 1854, gest. 18. Juni 1891 an Darmentzündung in Hannover.

### Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart) J. H. Dieß' Verlag ist soeben das 1. Heft des 10. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Full Dreh Jodet und Profetarierblouse. — „Das Geld“ von Joka. Von Paul Safargue. — Von Liverpool nach Newcastle. Von Ed. Bernstein. — Der Bauer und das Bild in Preußen. Von Max Schuppel. — Notizen. — Feuilleton: Ruben Sachs. Ein Charakterbild aus der jüdischen Gesellschaft Londons von Amy Sepp.

Wir erhalten soeben Heft 9—12 des Lieferungsverkes: **Der Mensch und seine Rassen** von Dr. H. Langhabel. (Stuttgart, J. H. Dieß' Verlag.) Dieses in allgemein verständlicher Weise verfasste Werk zerfällt in drei Abchnitte: I. Bau und Leben des menschlichen Körpers; II. Der vorgeschichtliche Mensch. III. Völkerverkunde. Das Werk ist in überaus reicher Weise illustriert und mit 4 in Farben druck ausgeführten prächtigen Bildern versehen. Es wird in 20 Lieferungen komplett vorliegen. Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Jede Lieferung enthält 2 Bogen Großformat und kostet 20 Pfennig.

### Vereins-Anzeigen.

#### Deutscher Metallarbeiter-Verband.

- Verwaltungsstelle Altona.**  
(Sektion der Klemperer u. v. Berufsg.)  
Bevollmächtigter: L. Siggauer, Georgstraße 60. Kassirer: E. Krümmel, Brunnenstraße 168, Dittenfer. Versammlungen alle 14 Tage, Dienstags, bei Marjes, Blumenstraße 41. Ebendasselbst Arbeitsnachweis und Herberge.
- (Sektion der Schlosser, Maschinenb. u. v. B.)  
Bevollmächtigter: Hermann Hoffmann, 11. Bornstr. 28, 2. Et. Kassirer: Karl Grote, gr. Mainstr. 32, Haus 9. Versammlungen jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat bei Marjes, Blumenstr. 41. Ebendasselbst Arbeitsnachweis und Herberge.
- Verwaltungsstelle Hamburg.**  
(Sektion aller in Geblüchereien, Gärtereien und Metallbereiungen beschäftigten Arbeiter.)  
Bevollmächtigter: Otto Schulz, Grüner Spod 47. Kassirer: Oskar Albrecht, Kielerstraße 29, Haus 19, 2. Et. Versammlungen jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat bei v. Salzen, Caffawacherreihe 5/7. Ebendasselbst Arbeitsnachweis und Herberge.
- (Sektion der Klemperer u. v. B.)  
Bevollmächtigter: A. Hell. Kassirer: G. Hemme. Herberge, Arbeitsnachweis und Verkehrslokal bei Reesing, Schoppenstehl 22. Briefe und Sendungen unter gleicher Adresse. Versammlungen: Dienstags bei Wöhlte, Valentinskamp 42.

(Sektion der Mechaniker, Optiker, Uhrmacher, Str. Instrumentenmacher u. v. B.)  
Bevollmächtigter: H. Schlichter-Gilbel, Magstraße 88, 1. Kassirer: Th. Mecke, Barnimel, Volksdorferstr. 44. Versammlungen?  
(Sektion der Schlosser, Maschinenbauer, Dreher und in diesen Branchen beschäftigten Hilfsarbeiter.)

Bevollmächtigter: H. Weinheber, Kastanienallee, 40, 3. Kassirer: M. Duellmala, Nagelsweg 43, 4. Versammlungen?  
Das Reisegehalt aller vorbenannten Zweigvereinigungen wird täglich Vor- und Nachmittags von 8—2 und 5—8 Uhr, Sonntags von 10—1 Uhr, ausbezahlt von G. Hemme, Schoppenstehl 22, 2. Ebendasselbst werden für alle Sektionen, außerdem aber bei den Kassirern für jede entsprechende Sektion vorstehend benannter Verufe Mitgliedsaufnahmen vollzogen.

**Altona.** Sonnabend, 10. Okt., Abends halb 9 Uhr, Versammlung im Bürgerhaus. Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. — Der Schlosser Adolf Peterjen aus Hamburg, Mitgliedsbuch Nr. 15298, ist ohne Abmeldung und unter Mitnahme des Buches: 1. Band des Bauernkrieges, abgereist. Die Ortsverwaltungen werden gebeten, denselben anzuhalten und erwähntes Buch abzunehmen und es uns zuzusenden. Desgleichen werden die Former Josef Wolrab, jetzt in Neu-Ruppin, und Louis Rogge aus Holstein aufgefordert, ihren Verpflichtungen gegen der hiesigen Fachverein nachzukommen. — Herberge und Arbeitsnachweis befindet sich Heidenberg, Restaurant Gambrius. Sendungen an G. Meier, Jakobstr. 1.

**Altona.** Sonntag, 11. Okt., Abends 6 Uhr, Mitgliederversammlung. L.-D.: Verteilung der Mitgliedsbücher. Zahlung der Beiträge. Die Mitglieder werden dringend ersucht, pünktlich zu erscheinen. Diejenigen Mitglieder des Fachvereins, die noch nicht beigetreten sind, werden gebeten, in dieser Versammlung zu erscheinen. Die Reiseunterstützung wird wie früher beim Kollegen Wilh. Hof, Küstersort 189, von Mittags 12—1, und Abends von 8—9 Uhr ausbezahlt. Wir bemerken noch, daß August Otterpohl von hier ausgewandert ist, ohne seine Rückhände, Beiträge und Zeitung, zu bezahlen.

**Altona.** (Sektion der Schlosser und Maschinenbauer.) Herberge und Verkehrslokal befindet sich seit den 27. September bei Marjes, Blumenstr. Versammlungen finden jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat statt.

**Hamburg.** Samstag, 10. Oktober, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal, außerordentliche Mitgliederversammlung, L.-D.: Aufnahme. Wahl eines Bevollmächtigten. Wahl eines Schriftführers und zweier Revisoren. Verschiedenes. Mitgliedsbücher mitbringen. Erscheinen sämtlicher Kollegen dringend notwendig.

**Portmund.** Sonntag, 11. Oktober, Versammlung. L.-D.: Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag: Die elektrotechnische Revolution und ihre Bedeutung für die Arbeiter. Verschiedenes. Die Mitglieder werden gebeten, die Beiträge des Sonntags von 10—11 Uhr bei den Wirthen Meier-Ewert oder Gönny zu entrichten. Wir warnen die Kollegen vor dem Schlosser Gustav Jabel aus Zerbst. Derselbe ist am 16. Sept. von Köln abgemeldet (Buch Nr. 1850) und am 18. Sept. in Dortmund zugereist.

**Eilenburg.** Sonnabend, 17. Oktober, Abends halb 9 Uhr, öffentliche Mitglieder-Versammlung im Gasthof zur „Stadt Leipzig“. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Das Erscheinen Aller ist notwendig. Auch werden die Kollegen aufgefordert, es den Kollegen, die uns noch fern stehen, mitzuteilen.

**Freiburg i. B.** Samstag, 17. Okt., Abends 8 Uhr, im Vereinslokal, „Gerstner's Restauration“, Ecke der Belfort- und Moltkestraße, Mitgliederversammlung. L.-D.: Stellungnahme zu der für den 8. November nach Offenburg einberufenen Konferenz der Metallarbeiter von Baden, Elsaß, Lothringen und der Pfalz.

**Freising.** Am 11. Okt. Versammlung. Die Tagesordnung im Lokal.

**Sorlig.** Zur Beachtung! Der Arbeitsnachweis befindet sich von jetzt ab vorläufig Hohestr. 5, bei H. Bennenow, woselbst auch Reiseunterstützung bezahlt wird. Sonntag, 11. Oktober, Abends, geselliges Beisammensein der hiesigen Mitglieder im Vereinslokal, Hirschfelder Bierhalle.

**Sachsen.** (Sektion der Schlosser, Dreher, Klemperer u. d. Hilfsarbeiter.) Freitag, den 9. Okt., Abends 8 Uhr, Versammlung im Schützenhaus. Tagesordnung in der Versammlung. Wegen wichtiger Angelegenheit ist das persönliche Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend notwendig. Ferner ersuchen wir die für Monat August noch residierenden Mitglieder, ihren Pflichten nachzukommen.

**Hannover.** Aufforderung! Der Kollege Rudolf Schmidke, Klemperer, aus Königberg, Mitgliedsbuch Nr. 8017,

wird ersucht, seine Adresse sofort an Unterzeichneten einzusenden, betreffs seiner Klage mit einem hiesigen Arbeitgeber. Eventl. ersuche die Ortsverwaltungen, mir Mitteilung von dem Aufenthalt zu machen. Max König, Bevollmächtigter der Verwaltungsstelle Hannover, Augustenstr. 5, 2.

**Heidenheim.** Der projektierte Ausflug für Sonntag, den 11. Okt., findet nicht statt und ist erst am 25. Okt. in Aussicht genommen. Näheres in der Versammlung am 11. Okt. Die auf Samstag, den 10. Okt. anberaumte Versammlung fällt aus.

**Hausbräuereien.** Laut Beschluß der letzten Versammlung finden die regelmäßigen Mitgliederversammlungen in den Wintermonaten Sonntag Nachmitt. von 3 Uhr an statt, die erste am 11. Okt. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Die Reiseunterstützung wird vom Bevollmächtigten, Van. Lehming, Albrechtstr. 18, Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 7—8 Uhr ausbezahlt.

**Karlsruhe.** Samstag, 10. Oktober, Abends 8 Uhr, im Saale der Restauration Kalnbach, Kronenstraße 46, Mitglieder-Versammlung. L.-D.: Vortrag.

**Leipzig.** Das Geschenk für den Verband zahlt aus der Vertrauensmann für Alt-Leipzig, Otto Walbel, Gelbkefer, Friedrichstr. 23, Hof 2 Tr., Verkehrslokal der Metallarbeiter: „Schüttel's Hof“, Gerichtsweg, Leipzig. Vertrauensmann für den Osten ist: Rudolf Radtke, Leipzig-Auger, Wilhelmstr. 26.

**Leipzig.** Montag, 12. Okt., Abends halb 9 Uhr, Versammlung im Hofländer (Fallenstr.) L.-D.: Geschäftliche Mitteilung. Regelung des Einkassierens der Beiträge. Fragekasten und Verschiedenes. Die Mitglieder, welche ihre Bücher noch nicht abgeholt haben, werden aufgefordert, solches in obiger Versammlung zu thun. Sonntag, den 25. Okt., findet unser erstes Vergnügen im „Posthorn“ statt, bestehend in Unterhaltung und Ball.

**Minden.** Dienstag, 13. Okt., Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Wischmeyer, Mitterstr. 18, Versammlung. L.-D.: Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge. Vortrag. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

**München.** (Sektion der Metallbrüder.) Samstag, 10. Okt., Mitgliederversammlung. L.-D.: Vortrag über das Lehrlingswesen. Abschneidung der Vertrauensmänner. Verschiedenes.

**München.** (Sektion der Former.) Der Arbeitsnachweis befindet sich nicht mehr im „Gasthaus zum milden Mann“, in Wöhr, sondern Glashammer I, St. Peterstr. 41, bei Kollege Breitschuh. Arbeitsvermittlung Mittags von 12—1 Uhr, Abends von 7—8 Uhr. Umschauen streng verboten.

**München.** (Sektion der Schmiede.) Sonntag, 18. Okt., Vorschlag zum Kollegen Erhardt, Restauration zur „Stadt Kairo“, Volkrechtstr., Gostenhof 11.

**München.** (Sektion der Feiler etc.) Jeden Samstag vollzähliges Erscheinen im Lokal „Meistertrunt“ notwendig. Sonntag, 11. Okt., Zusammenkunft bei Herrn Bie, Wassergasse, Färth.

**München.** (Sektion der Flaschner.) Samstag, 17. Oktober, Mitgliederversammlung. L.-D.: Aufnahme neuer Mitglieder. Ausgabe und Entgegennahme der ausgefüllten Fragebögen. Verschiedenes. — Sonntag, 18. Okt., Vorschlag des Mitgliedes Hirschmann in das Gasthaus zum goldenen Schwagen, obere Kreuzgasse.

**Köln.** Die Mitgliederversammlung findet am 17. Okt., Abends 8 Uhr, in der Friedrichshalle“ statt. L.-D.: Aufnahme neuer Mitglieder. Wahl eines Bevollmächtigten. Verschiedenes. — Wegen der Abreise des Bevollmächtigten Weber ersuchen wir die Kollegen recht zahlreich in der Versammlung zu erscheinen.

**Regensburg.** Samstag, 10. Oktober, Abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „blauen Herten“, Mitglieder-Versammlung. L.-D.: Aufnahme neuer Mitglieder, sowie Einzahlung der Beiträge. Verschiedenes.

**Schwabach.** (Allg. Verwaltungsstelle.) Sonntag, 11. Oktober, Nachmitt. 4 Uhr, im Lokal, Mitgliederversammlung. L.-D.: Rechnungsablage. Neuwahl und sonstige Anträge.

**Solingen.** Sonntag, 11. Okt., Abends halb 7 Uhr, Versammlung bei Gierlich, Hohstr. L.-D.: Stellungnahme zur hiesigen Arbeiterstimme“. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder ersucht, alle zu erscheinen.

**Weimar.** Wir machen die durchreisenden Kollegen darauf aufmerksam, daß sich unsere Herberge kleine Kirchgasse 3 befindet. Die Auszahlung wird daselbst bekannt gemacht.

**Altenburg.** Öffentliche Metallarbeiter-Versammlung morgen Sonntag, den 11. Okt., Nachm. 3 Uhr, im „Fürstenteller“. L.-D.: Die Einzahlung eines Gewerheitsgebührensgerichts am hiesigen Ort. Die

Beschlüsse der internationalen Metallarbeiterkonferenz. Die Sonderbestrebungen von Schwarz, Diederich und Genossen. Stellung zum Delegiertentag der Metallarbeiter Thüringens.

**Döbeln.** Metallarbeiter-Verein. Sonnabend, 10. Okt., Abends 8 Uhr, Generalversammlung im Vereinslokal, Mulden-Terrasse. L.-D.: Situationsbericht. Wahl des Gesamtvorstandes. Verschiedenes. Aufnahme neuer Mitglieder.

**Muggenhopf.** (Allgemeine Kranken u. Sterbekasse der Metallarbeiter und Central-Kranken- und Sterbekasse Vulkan.) Meine Wohnung befindet sich seit 1. Okt. Muggenhopf Nr. 38 (Restauration Hoffmann) Stat. Doos. Frh. Timpel, Bevollmächtigter der Vitalen Doos.

**München.** (Verein d. Feingoldschläger-gewerbes.) Sonntag, 18. Okt., Musikalische Abendunterhaltung im Café Werk.

**Penig.** Sonnabend, 10. Okt., Abends 8 Uhr, im Vereinslokal, außerordentliche Generalversammlung. L.-D.: Auflösen resp. Weiterleben des Metallarbeiter-Fachvereins. Festlegung der Steuer. Verschiedenes. Diejenigen Mitglieder, welche noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, ihre Beiträge bis zum 10. d. Mts. zu begleichen. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringende Pflicht.

### Anzeigen.

#### Todes-Anzeige.

Am 29. September entschlief nach längerem Leiden in Folge Lungenschwindsucht unser Kollege **Georg Born.**  
Wir rufen ihm ein „Ruhe sanft“ nach.  
Die Feilenhauer von Nürnberg und Umg.

### G. Slomke's

#### Volks-Buchhandlung (Vielefeld)

empfehlen „Das Schlosserbuch“ von Architekt und Professor Th. Krauth u. F. S. Meyer. Enthält eine ausführliche Darstellung der gesamten Kunst- und Bauwerkerei mit 350 Abbildungen im Text und 100 Tafeln. Zu beziehen in 9 Heften à 2 Mk. In zwei Theilen broch. 18 Mk. in 2 Bänden Mk. 21,50.  
Zur Ergänzung resp. Neueinrichtung von Vereins- und Privatbibliotheken halte stets eine reiche Auswahl der besten volkstümlichen Bücher und Schriften von allen Gebieten des Wissens vorräthig. Jedes gewünschte Buch wird daher schnellstens geliefert.

#### Ausführliche Prospekte und Verzeichnisse gratis und franko.

**Warnung.** Wir warnen hiermit sämtliche Berufs- und Arbeitervereine vor dem Feilenhauer Christoph Barth von Kalmbach, Oberamt Neuenbürg (Württemberg), indem derselbe mehrere Schwindelacten verübt. Der Feilenhauerfachverein Winterthur und Umgebung.

Bei meiner Ueberfiedelung von Nürnberg nach Augsburg, sage ich allen meinen Genossen in Nürnberg ein  
herzliches Lebewohl.  
Carl Dreder.

Der Former Heinrich Blan, zuletzt in Lübeck beschäftigt, wird ersucht, seine Adresse zu senden an Wilhelm Müller, p. Abr.: Westphal, Barbier, Räderstr., Schwarta u.

Den Feilenhauer Ignaz Kappelus aus Odenburg ersuche um seine Adresse. Habe zwei Briefe (von der Erstkommunion). Alle Kollegen bitte denselben ebent. hierauf hinzuweisen.  
Carl Gauda, Braunschweig.

Suche sofort einen tüchtigen Feilenhauer.  
J. Eichhoff,  
Post od, Mecklenburg.

**Allen Metallarbeitern**  
empfehle ich  
echt Hamburger Englisch-Lederhosen

- in allen Größen und Farben
  - 1. Qualität (extra stark) Mk. 9,50
  - 2. " " " 8,50
  - 3. " " " 7,50
- franko gegen Nachnahme.  
Siegfried Pelz in Nürnberg.